

Spirituelle Pilgerbegleiter

aus
„Radpilgern von
Santiago bis
Jerusalem und
von Hamburg bis
Rom“

**Heribert Popp
(Hg.)**



Pfarrei St. Josef Rappenbügl

1.4 Spirituelles – Reisesegen.....	3
2.4 Spirituelles – Jakobus-Lieder.....	4
3.4 Spirituelles - Andachten zur Mitverantwortung und zur Konfliktlösung.....	6
4.4 Spirituelles – 3 Jakobus-Andachten:“ Zum Apostel berufener Fischer“, „Mit dem Hl. Geist gestärkter Jünger Jesu“, „Fundament der Kirche und der Einheit“	10
5.4 Spirituelles – 3 Jakobus-Andachten: „Der Donnersohn“, „Der herrschen will“, „Augenzeuge der Wunder Jesu“.....	16
6.4 Spirituelles - Steinmeditation	23
7.4 Spirituelles - Gebet für Primiziaten.....	25
8.4 Spirituelles - Brückenmeditation	26
9.4 Spirituelles – Andachten „Du führst uns hinaus ins Weite“, „Gemeinschaft und Freude“	28
10.4 Spirituelles – Andachten zu „Unser Glaubensbekenntnis“, „Glaubwürdig“, „Durchs Herz“.....	34
11.4 Spirituelles - Andacht: Bekehrung des Paulus bei Damaskus.....	38
12.4 Spirituelles - Tor/Tür-Meditation.....	44
13.4 Spirituelles - Andacht zu „Einheit der Christen“	46
14.4 Spirituelles – Andacht „Der Weg“.....	50
15.4 Spirituelles - Vom Geist bewegt – aber wohin?.....	51
16.4 Spirituelles -2 Andachten zur Hochzeit von Kana	54
17.4. Spirituelles – Andacht zu Freunde/Freundschaft	58
18.4 Spirituelles - Besinnung zum freudreichen Rosenkranz	61
19.4 Spirituelles – Besinnung zu „Gebet“ und Gebete	66

Vorwort:

Dies ist ein Auszug eines in Bearbeitung befindlichen größeren Pilgerbuches, bei dem in jedem der 19 Kap. das 4. Teilkapitel die spirituelle Seite behandelt. Diese 4. Teilkapitel sind hier zusammengefasst.

1.4 Spirituelles – Reisesegen

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Der Herr ist zugegen, Allen, die sich Ihm anvertrauen, und die ihren Weg nach Ihm richten wollen, sagt er zu, niemals von ihrer Seite zu weichen.
Er ist bei uns alle Tage.

Lied: Lobet den Herren (GL 392)

Lesung: 1. *Buch Mose, Kapitel 28, Vers 15/ Exodus 28,15*

Gott spricht: Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Und aus 1. Buch Mose, Kapitel 24, Vers 40/ Exodus 24,40

Der Herr wird seinen Engel mit dir senden und Gnade zu deiner Reise geben.

Fürbitten:

- 1 Wir beten zu Gott, der uns auf allen Wegen des Lebens nahe ist. Himmlischer Vater geleite uns aus unserer Pilgerfahrt nach, damit wir das Ziel glücklich erreichen und gesund heimkehren.
 - 2 Lass uns auf dieser Pilgerfahrt dir näher kommen.
 - 3 Gib, dass wir unterwegs Menschen begegnen, die brüderlich mit uns verbunden sind.
 - 4 Steh allen bei, die in diesen Tagen unterwegs sind.
 - 5 Gewähre deinen Schutz, die daheim geblieben sind.
- Lasset uns beten, wie der Herr uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser ...

Reisesegen

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen, möge der Wind dir den Rücken stärken.

Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen um dich her die Felder tränken.

Und bis wir beide, du und ich, uns wieder sehen, möge Gott dich schützend in seiner Hand halten.

Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen. Deine Wege mögen dich aufwärts führen, freundliches Wetter begleite deinen Schritt.

Und mögest du längst im Himmel sein, wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.

[Alter irischer Reisesegegn]

2.4 Spirituelles – Jakobus-Lieder

(Jakobus-Lieder aus Elisabeth Alferik: Auf den Spuren des Jakobus – mein spiritueller Wegbegleiter, kbw bibelwerk, Stuttgart 2003)

1. Segne du Jakobus (Melodie: Segne du Maria, GL 535)

- 1.) Segne, Sankt Jakobus, deine Pilgerschar,
die in deinen Spuren wandelt manches Jahr. Lass uns auf den Wegen Gottes Weg verstehen. Gib uns deinen Segen, wenn wir weiter gehen.
- 2.) Segne, Sankt Jakobus, unsere Schritte du.
Wenn den Weg wir fehlen, ruf das Ziel uns zu. Schütz uns vor dem Unheil, vor des Bösen Wut. Stets mit deinem Mantel, deinen Pilgerhut.
- 3.) Segne, Sankt Jakobus, manchen schweren Gang. Stärke uns und tröste, denn der Weg ist lang. Ohne deine Hilfe schaffen wir es nicht. Stille unsere Sehnsucht, führe uns ins Licht.
- 4.) Wenn nach vielen Schmerzen, wir dein Grab erreicht, wird es in den Herzen, in den Seelen leicht. Was wir so vollenden, sei ein Anbeginn, sei ein neues Denken, neuer Weg und Sinn.

- 5.) Wenn wir einmal sterben, bleib auch dann uns treu, dass des Lebens Fülle unsere Zukunft sei. Mögst uns dort erkennen, und empfangen gern, uns beim Namen nennen, führen uns zum Herrn.
2. **Lasset uns singen** (Melodie: Lobe den Herren, GL 392)
1. Lasset uns singen, den Heiligen Jakobus zu loben; der uns Begleiter, Fürsprecher im Himmel dort oben. Fähr uns zum Herrn, Jakob, wir folgen dir gern, mögen die Stürme auch toben.
 2. Wenn uns auch Regen und Hagel und Schneestürme plagen, hast du, Jakobus, uns auf deinen Armen getragen. So steht es fest, dass du uns niemals verlässt, mit dir, so können wir's wagen.
 3. Sehn wir am Himmel die goldene Sonne dann stehn, fällt es uns leicht, deinen Weg nach Santiago zu gehen. Kommt dann die Nacht, Sterne mit all ihrer Pracht, ist fast ein Wunder geschehen.
 4. Am See Gennesaret ist Jesus zu euch gekommen, du und Johannes, ihr habt seine Worte vernommen. Auf seinen Blick liebet ihr alles zurück, seid voll Vertrauen gekommen.
 5. Du gingst mit ihm und bist bei ihm in Treue geblieben. So ist es immer auch im Evangelium beschrieben. Littest auch Not, gingst für ihn selbst in den Tod, wie musstest du ihn doch lieben!
 6. Wenn wir am Ziel sind und wieder heimwärts dann reisen, bitten wir dich, uns auch dann deine Hilfe zu erweisen. Jesus, dein Freund, der es stets gut mit uns meint, möge auch uns Freunde heißen.
3. **Sankt Jakobus, wir rufen dich an** (Melodie: Großer Gott wir loben dich, Gl. 380)
1. Sankt Jakobus, wir rufen dich an, denn wir haben den Ruf ja vernommen. Jakobspilger, ob Frau oder Mann, um zu deinem Grab zu kommen. Wollen den Camino gehen, dich in unserer Mitte stets sehen.
 2. Sankt Jakobus, du Fischer vom See, in deinen Netzen hast du uns gefangen. Du warst als Freund in des Herren Näh, bist ihm in Liebe

stets nachgegangen. Lehr uns wahre Lieb und Treu, mache unsere Herzen neu.

3. Sankt Jakobus, wenn wir nun hier gehen, ob im Schweigen oder Reden, wissen wir ja, du wirst uns verstehen, wenn wir auch still mit den Füßen nur beten. Denn im Blick in die Natur schauen wir des Allmächtigen Spur.
4. Sankt Jakobus, wir flehen dich an, lass unsere Pilgerschaft immer gelingen. Wenn wir schweigen, siehst du es uns an, dass wir mit unseren Seelen ja singen. Unsere Freude, unser Glück schenken wir unserem Schöpfer zurück.
5. Sankt Jakobus, wir bitten dich sehr, erbitte doch unserer Welt endlich Frieden, denn die Menschheit entbehrt ihn so sehr, in Ost und Westen, in Norden und Süden. Setz dich bei Gott für Frieden ein, ewig werden wir dankbar sein.
6. Sankt Jakobus, du warst der Patron für eine glückliche Sterbestunde. Zeige den Weg uns zum göttlichen Thron, wenn wir vernehmen die Todeskunde. Fähr uns mit deiner Hand zu dem, dem wir durch dich erkannt.

3.4 Spirituelles - Andachten zur Mitverantwortung und zur Konfliktlösung

1. Andacht: Unterwegs zur Mitverantwortung

Lied: Lasset uns gemeinsam, lasset uns gemeinsam, singen, loben, danken dem Herrn.

Lesung: (Joh 2, 1-4)

Am dritten Tag fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt, und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir Frau. Meine Stunde ist noch nicht gekommen

Meditation

Maria war zur Feier einer Hochzeit geladen. Sie war Gast wie so viele und hätte das Fest einfach mitfeiern können; sie trug keine Verantwortung für die Feier und die Bewirtung der Gäste. Doch der Mangel an Wein machte sie betroffen. Sie wendet sich an ihren Sohn; sie mischt sich ein; sie fühlt sich mitverantwortlich für das Gelingen des Festes.

Unser Leben führt uns oft in schwierige Situationen; manchmal sind sie sogar peinlich oder erscheinen ausweglos. Da ist es gut, wenn jemand für uns da ist, wenn er Partei ergreift und mit überlegt, wie Abhilfe geschaffen werden kann. Mitverantwortung übernehmen heißt: gefordert sein, sich fordern lassen, tragen, Antwort geben; heißt aber auch: etwas riskieren, sich schutzlos machen, gefährdet sein. Auch wenn wir nichts ändern könnten, ist es nötig, sich zu äußern und Farbe zu bekennen. Wir können darauf vertrauen, dass Gott mit am Werk ist, wenn einer Verantwortung übernimmt. Jeder ist berufen, als Mitarbeiter Gottes in der Welt Verantwortung zu übernehmen. Nur so können sich Gerechtigkeit und Frieden, Hoffnung und Freude ausbreiten; nur so kann Gottes Reich wachsen.

Fürbitten

Gottes Geist, du Beistand aller, die nach dem Willen Gottes leben wollen, wir bitten dich:

1. Du hast keine Hände, nur unsere Hände: Hilf uns, dass wir uns keinem entziehen.
2. Du hast keine Füße, nur unsere Füße: Hilf uns, auf andere zuzugehen.
3. Du hast keine Lippen, nur unsere Lippen: Hilf uns, das erlösende Wort zu sagen.
4. Du hast keine Hilfe, nur unsere Hilfe: Lass uns auf die Seite der Schwachen treten.

Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, unser Bruder.

Lied: Hilf, Herr, meines Lebens (GL 440)

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Wo drücke ich mich um eine verantwortungsvolle Aufgabe, die ich schon lange übernehmen müsste?

Welcher Mensch hat ein besonderes Anrecht auf meinen Beistand?

2. Andacht: Unterwegs zur Konfliktlösung

Lied: Meine engen Grenzen (GL 437)

Lesung: (Lk 2, 41-52)

Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine

Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Meditation

Die hl. Familie blieb vor Konflikten nicht verschont; auch in diesem Punkt war sie eine ganz normale Familie. Maria, die Mutter des Herrn, hatte vor ihrer Heirat sicher Pläne und Lebensziele wie jedes jüdische Mädchen. Heiraten, eine Familie gründen, Kinder haben. Doch jedes israelische Mädchen konnte auch die Mutter des Messias werden; das war die Überzeugung des Volkes Israel seit vielen Generationen. Das erfüllte sich an Maria; ihre menschlichen Pläne wurden durchkreuzt. Mit ihrem Ja-Wort zu Gottes Plan trat die große Wende in ihrem Leben ein. Diese Entscheidung brachte Maria in eine Reihe von Konflikten: Josef, ihr Mann, konnte nur schwer Gottes Pläne verstehen. Ihr Kind muss in einem Stall zur Welt kommen. Die Familie flieht vor Herodes.

Der schwerste Konflikt war vermutlich die Auseinandersetzung mit dem 12jährigen Jesus, der in der Wallfahrt nach Jerusalem im Tempel blieb. Die Eltern verstehen nicht und fühlen sich unverstanden. Jesus beruft sich auf seinen Vater im Himmel und stellt fest, dass auch er unverstanden bleibt.

Konflikte gehören zum Leben. An Konflikten können wir wachsen; wer ihnen ausweicht, wer sie verdrängt, verhindert seine Reife. Der irdische Pilgerweg mit seinen Spannungen will uns reifen lassen für das Fest ohne Ende in der Ewigkeit. Das ist Gottes Wille; er will unser Heil. Wo sein Wille sich durchsetzen will, kommt es zu Konflikten. So sollten wir die Spannungen sehen; so sollten wir sie aushalten.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du bist in einer Familie aufgewachsen und hast so unser Leben geteilt, wir bitten dich:

1. Hilf unseren Familien, dass sie ein Ort des gegenseitigen Verstehens und der Geborgenheit sein können.
2. Hilf den Eltern so zu leben, dass die Kinder an ihnen ein gutes Beispiel finden können.
3. Hilf den Familien, die durch Streit entzweit sind, wieder zur Versöhnung.
4. Hilf den jungen Menschen, die ihre eigenen Wege suchen, dass sie bei allem Streben nach Selbständigkeit zur echten Menschlichkeit reifen
5. Hilf uns allen, die täglichen Konflikte offen zu bewältigen, und lass uns aus ihnen lernen, deinen Willen zu erfüllen.

Herr Jesus Christus, wir tragen dir unsere Bitten vor, weil du uns füreinander frei machen kannst. Dir sei Lob und Dank in alle Ewigkeit..

Lied: Zwei Menschen wir ein Kind geschenkt (GL 772)

Vater unser,..

Gedanken beim Weiterpilgern

Welcher Konflikt ist in meinem Leben noch ungelöst und behindert mich?

Welche Spannung muss ich gerade aushalten, und wie kann sie mich vorwärts bringen?

4.4 Spirituelles – 3 Jakobus-Andachten:“ Zum Apostel berufener Fischer“, „Mit dem Hl. Geist gestärkter Jünger Jesu“, „Fundament der Kirche und der Einheit“

(von Dr. Kazimierz Pajor)

1. Jakobus, der zum Apostel berufene Fischer

Lied: Lasset uns singen (Kap. 2.4), 2. + 5. Str.

Lesung: Berufung (Lukas 5,5f, 8-11)

Da kommt Jesus an das Ufer des Sees Gennesaret, er sieht zwei Boote, steigt in das Boot, das dem Simon gehört, ein und sagt: fahr hinaus auf den See, dort werft die Netze aus! „Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen. Das taten sie, und sie fingen eine so große Menge Fische, dass ihre Netze zu reißen drohten.

Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sagte: Herr, geh weg von mir; ich bin ein Sünder. Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten; ebenso ging es Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die mit Simon zusammenarbeiteten. Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, ließen alles zurück und folgten ihm nach“.

⇒ **nach Mk (Mk 1,19f) und Mt** - identisch.

Gedanken:

- Die ersten vier Apostel (Simon und Andreas, Jakobus und Johannes) waren Fischer aus Galiläa, aus einer multikulturellen Provinz, und einfache Menschen.
- Erstaunlich ist, wie sie auf den Ruf Jesu reagierten: „*Sie ließen alles zurück und folgten ihm nach.*“ Dies war aus rein menschlicher Sicht nicht ganz selbstverständlich! Aber auf dem Hintergrund mancher Aussagen Jesu findet man einen besseren Zugang zum Verständnis für das Alles-Zurücklassen. Da heißt es u.a.:
 - „*Wenn jemand zu mir kommt und nicht Vater und Mutter, Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, ja sogar sein Leben gering achtet, dann kann er nicht mein Jünger sein*“ (Lk 14,26).

- Oder: „*Wer Vater oder Mutter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig, und wer Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig*“ (Mt 10:37).
- Oder: „*Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach*“ (Mk 8,34).
- So war es bei der Berufung des Levi (Mk 2,13-17).
- So antwortete Bruder Nikolaus von der Flüeli. Er war ein einfacher Bauer und stieg 1459 zum Ratsherrn und Richter seiner Gemeinde auf. Man achtete ihn wegen seiner Gerechtigkeit und Klugheit. 1467 verließ Nikolaus seine Familie - das jüngste Kind war gerade ein Jahr alt -, um als Einsiedler zu leben. Das Grab von "*Bruder Klaus*" in Sachseln und die Kapelle an der Stelle seiner Klausen in der Ranftschlucht gehörten schon bald zu den wichtigsten Wallfahrtsorten der Schweiz.
- Es gab aber und es gibt auch heute Menschen, die dem Ruf Jesu wie Jakobus nicht folgen. Warum? Es gibt bestimmt viele und sehr unterschiedliche Gründe.

Jakobus als Vorbild und Patron

- Jakobus ist ein Mann, der sich begeistern lässt, und Jesus folgt.
- Ein Patron der Berufungen

Fürbitten:

1. Gib den Hirten der Kirche die Bereitschaft, sich in ihrem Dienst immer mehr am Beispiel Jesu und des hl. Jakobus auszurichten.
2. Lass, dass auch heute zahlreiche junge Menschen deinem Ruf folgen und schenke ihnen Kraft, Ausdauer und deinen Geist.
3. Steh den Frauen und Männern bei, die im Beruf und in der Politik Leitungsaufgaben übernehmen und dabei an ihre Grenzen stoßen.
4. Führe unsere verstorbenen Seelsorger, Erzieher und Eltern in das Land deiner Verheißungen.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Lasse ich mich von Jesus und seiner Frohbotschaft ansprechen und begeistern? Was hindert mich auf dem Weg, um ihm ganz zu vertrauen und mein Leben seiner grenzenlosen Liebe anzuvertrauen?

2. Jakobus, der mit dem Hl. Geist gestärkte Jünger Jesu

Lied: Der Geist des Herrn (GL 347, 2. Str.)

Ohne den Heiligen Geist?

Nach Apg 2,1 befanden sich alle am gleichen Ort. Dabei war also auch Jakobus. Auch er erlebte, wie plötzlich vom Himmel her ein Brausen, ein heftiger Sturm kam, und das ganze Haus, in dem sie versammelt waren, erfüllte. Auch Jakobus sah Zungen wie von Feuer, die sich auf jeden von ihnen niederließen. Auch Jakobus erfuhr, dass sie alle mit dem Hl. Geist erfüllt wurden und plötzlich Mut zum Zeugnisablegen für Jesus Christus bekamen und in fremden Sprachen redeten. Ein Wunder, ein Werk des Hl. Geistes!

Ohne dieses Wunder wären wir nicht hier, ohne dieses Wunder wäre Jakobus am See Gennesaret zurückgeblieben.

An dieses Wunder zu glauben, war nicht leicht. Deshalb wollte der auferstandene Jesus seine Jünger darauf vorbereiten, indem er sie lehrte:

- ☛ *„Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich nicht fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden“ (John 16,7).*
- ☛ *„Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, der für immer bei euch bleiben soll“ (John 14,16).*
- ☛ *„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (John 14:26).*

Jakobus, erfüllt und gestärkt mit dem Hl. Geist, konnte seiner Berufung zum Zeugnisablegen für seinen Meister gerecht werden.

Fürbitten:

1. Lass alle Getauften und Gefirmten aus dem Heiligen Geist glauben, hoffen und lieben.
2. Hilf den jungen Menschen aus unseren Pfarreien, die heuer gefirmt werden, zu einem lebendigen und aktiven Glauben zu kommen.
3. Erneuere in uns den Glauben an die Macht und Kraft deines Geistes.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Sagt mir der Name „Heiliger Geist“ irgendetwas oder gar nichts? Große Heilige unserer Kirche pflegten regelmäßig zum Heiligen Geist um die Gnade seiner Gaben zu beten. Vielleicht könnte auch ich zu ihm öfter beten.

3. Jakobus, das Fundament der Kirche und der Einheit

Lied: Gott ruft sein Volk zusammen (GL 477, 1.+ 3. Str.)

Jesus betet für und um die Einheit

Viele Christen beten um die Einheit der Kirchen. Warum ist sie wichtig? Im 17. Kapitel des Johannesevangeliums befindet sich das berühmte und am stärksten den Leser berührende Gebet Jesu. Worum betet er? Einige Anliegen:

- *„Für sie bitte ich; nicht für die Welt bitte ich, sondern für alle, die du mir gegeben hast; denn sie gehören dir“ (9).*
- *„Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen....., damit sie eins sind wie wir“ (11).*
- *„Ich bitte nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie vor dem Bösen bewahrst“ (15).*

- „*Heilige sie in der Wahrheit*“ (17).
- „*Ich bitte nicht nur für diese hier, sondern auch für alle, die durch ihr Wort an mich glauben*“ (20).

Im 20. Jh. haben die Christen die Bitte des Herrn „*damit sie eins sind*“ neu entdeckt und verstanden, dass ihre Erfüllung die Grundvoraussetzung für die Glaubwürdigkeit der Verkündigung ist.

Man sucht nach dem Gemeinsamen, nach dem, was uns verbindet. Auf jeden Fall gehören dazu die zwölf Apostel, die von allen Christen anerkannt und verehrt werden. Eine besondere Bedeutung muss man dem hl. Jakobus zuschreiben. Denn der Jakobsweg hat durchaus eine ökumenische Dimension. Jetzt pilgern zu seinem Grab in Santiago nicht nur Katholiken, sondern auch viele evangelische Christen und sie besuchen unterwegs katholische Gotteshäuser und Heiligtümer. Und auf der anderen Seite stehen evangelische Kirchen für katholische Pilger offen, wo sie auch willkommen sind. War das Pilgern früher eine typisch katholische Form der Frömmigkeit, so trägt der Jakobsweg bei zum tieferen Verständnis des Pilgerns, lässt den biblischen Ursprung dieser Praxis und damit einen neuen Aspekt des Gemeinsamen entdecken. Der Jakobsweg bereichert alle Christen und hilft gegenseitig Vorurteile abzubauen. Darin besteht seine ökumenische Bedeutung.

Fürbitten:

1. Wir beten für die Einheit der Kirche Jesus Christi.
2. Wir beten für alle Christen, die sich für Ökumene einsetzen.
4. Wir beten für die Gabe der Einheit, die nur der Hl. Geist geben kann.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Bin ich mir dessen bewusst, dass auch ich für die Einheit der Kirche Jesu Christi die Verantwortung mittrage? Wie begegne ich den Christen

anderer Konfessionen? Vorgefertigte Meinungen und Vorurteile können eine große Rolle spielen. Die große Aufgabe aller Christen besteht unter anderem darin, eigene Vorurteile abzubauen, den Inhalt und Wert eigenen Glaubens zu kennen und den Glauben des anderen zu achten.

5.4 Spirituelles – 3 Jakobus-Andachten: „Der Donnersohn“, „Der herrschen will“, „Augenzeuge der Wunder Jesu“

(von Dr. Kazimierz Pajor)

1. Jakobus, der „Donnersohn“

Lied: Segne du Jakobus (Kap. 2.4), 1. - 3. Str.

Feuer vom Himmel

Lukas berichtet, dass Jesus mit seinen Jüngern unterwegs ist. Er geht aus Galiläa, dem Land der Heiden, nach Jerusalem (Judäa). Dazwischen liegt das Gebiet Samaria.

Lesung: (Lukas 9,51-56).

Jesus schickte Boten vor sich her. Diese kamen in ein samaritisches Dorf und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten sie: Herr, sollen wir befehlen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie vernichtet? Da wandte er sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen zusammen in ein anderes Dorf.

Wie ist dieser Jakobus?

- Er will sofort die samaritischen Dorfbewohner wegen ihrer Ungastfreundschaft bestrafen. Er will ihr Dorf mit Feuer vom Himmel vernichten, wie einst die Stadt Sodom zerstört wurde. Vielleicht deshalb gab Jesus ihm und seinem Bruder Johannes den Beinamen „Boanerges“, d.h. Donnersöhne (Mk1,17).

- Er denkt nicht an das Wort seines Meisters: *„Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten?“* (Mt 4,44ff)
- Er denkt nicht daran, dass Jesus alles – Getreide und Unkraut – bis zur Ente wachsen lassen will.
- Jakobus reagiert spontan, unüberlegt wie Petrus. Jakobus ist sogar rachgierig. Deshalb muss er eine Zurechtweisung erfahren, die ihn bestimmt tief betroffen hat. Er füllte sich missverstanden.
- Durch diese Zurechtweisung soll er, wie auch die anderen Jünger lernen, dass für die Nachfolge Jesu eine andere Logik als die der Menschen gilt. Der Herr sagt es den Seinen: *„Bei euch soll es nicht so sein... Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele“* (Mt 20,26.28).
- Der Mensch Jakobus hat noch einen langen Weg vor sich und zu sich. Ja, er muss umkehren. Er muss lernen, anders zu denken, anders zu fühlen, anders zu reden und anders zu handeln. Danach verlangt die Nachfolge Christi. Vom Fischer musste er ein Jünger Jesu, ein Apostel werden, der im Stande ist, Zeugnis vom wahren Gott glaubwürdig abzulegen.

Herr, Jesus Christus, bilde unser Herz nach deinem Herzen, wie du das Herz des hl. Jakobus verwandelt hast. Amen.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Der innere Widerstand, sich auf Jesus ganz und gar zu verlassen, bedeutet für mich, dass ich noch viel lernen muss. Ich muss vor allem lernen, was es heißt, Jünger Jesu zu sein. Jakobus brauchte

ein neues Herz. Woran hängt mein Herz und woran orientiert sich mein Herz?

2. Jakobus, der herrschen will

Lied: Selig seid ihr (GL 458)

Lesung: (Mk 10,35-45)

Da traten Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, zu ihm und sagten: Meister, wir möchten, dass du uns eine Bitte erfüllst. Er antwortete: Was soll ich für euch tun? Sie sagten zu ihm: Lass in deinem Reich einen von uns rechts und den andern links neben dir sitzen.

Jesus erwiderte: Ihr wisst nicht, um was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder die Taufe auf euch nehmen, mit der ich getauft werde? Sie antworteten: Wir können es. Da sagte Jesus zu ihnen: Ihr werdet den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde. Doch den Platz zu meiner Rechten und zu meiner Linken habe nicht ich zu vergeben; dort werden die sitzen, für die diese Plätze bestimmt sind.

Als die zehn anderen Jünger das hörten, wurden sie sehr ärgerlich über Jakobus und Johannes.

Da rief Jesus sie zu sich und sagte: Ihr wisst, dass die, die als Herrscher gelten, ihre Völker unterdrücken und die Mächtigen ihre Macht über die Menschen missbrauchen. Bei euch aber soll es nicht so sein, sondern wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein, und wer bei euch der Erste sein will, soll der Sklave aller sein. Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich

bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele.

Gedanken:

- ⇒ Wann äußert Jakobus seine Bitte? Das zu bedenken, ist hier besonders wichtig. Jesus ist auf dem Weg nach Jerusalem und versucht seinen Jüngern zu erklären, dass er sterben muss.
- ⇒ Die zwei Brüder haben es gar nicht verstanden. Etwas anderes hat sie beschäftigt. Sie hören ihrem Meister gar nicht zu.
- ⇒ Jakobus will herrschen. Er will der zweite sein. Er will Karriere machen. Er hat Angst, zu kurz zu kommen. Deshalb will er sich um seine Zukunft frühzeitig kümmern.
- ⇒ Man muss allerdings zugeben, dass er bereit ist, einen hohen Preis dafür zu zahlen, indem er den Kelch trinken und die Taufe auf sich nehmen will. Es ist ein Preis, den er noch nicht kennt und nicht begreift.
- ⇒ Jakobus muss noch einen langen Weg zurücklegen, um die Lehre seines Meisters zu verstehen. Es ist der Weg der Bekehrung.

Fürbitten:

1. Wir beten für alle, die in leitenden Positionen stehen und Macht besitzen: Lass sie in ihrer Stellung einen Dienst sehen zum Wohle aller ihnen Anvertrauten.
2. Wir beten für jene, die unter ungerechter Macht zu leiden haben: Lass ihnen wieder Freiheit und Gerechtigkeit zuteil werden.
3. Wir beten für alle christlichen Kirchen und Gemeinschaften: Lass unser Handeln immer wieder am Evangelium korrigieren.
4. Wir beten für alle jene, die selbstlos zur Verfügung stehen: Schenke ihnen Mut und Ausdauer und lass sie nie verzagen.
5. Wir beten für unsere Verstorbenen: Lass sie zur Fülle des Lebens gelangen.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Ganz oben sein, Erfolge haben, glänzende Karriere machen, all das kommt mir sehr bekannt vor. Ja, auch dann, wenn ich es ungern zugeben würde. Jakobus hat seine Ambitionen offen ausgesprochen, weil er ein Mann klarer Verhältnisse ist. Und sein Meister tadelt ihn dafür nicht. Das will er auch mit mir nicht machen. Die Redlichkeit schätzt er aber über alles, „damit auch sie in der Wahrheit geheiligt sind“ (John 17,19).

3. Jakobus, der Augenzeuge der Wunder Jesu

Lied: Sankt Jakobus, wir rufen dich an (Kap. 2.4)

Drei Gruppen der Jünger Jesus

- Lukas berichtet: *„Danach suchte der Herr zweiundsiebzig andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte“* (10,1).
- Bei Mk lesen wir: *Jesus „rief die Zwölf zu sich und sandte sie aus, jeweils zwei zusammen“* (6,7). Diese Zwölf stehen fest. Sogar ihre Namen werden in den Evangelien festgehalten. *Jesus „setzte zwölf ein, die er bei sich haben... wollte... Die Zwölf, die er einsetzte, waren: Petrus..., Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, der Bruder des Jakobus - ihnen gab er den Beinamen Boanerges, das heißt Donnersöhne -, dazu Andreas, Philippus, Bartholomäus, Matthäus, Thomas, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn dann verraten hat“* (3,13-9).

Der bevorzugte Apostel

- Unter diesen zwölf Jüngern waren drei, die von Jesus auf besondere Weise bevorzugt wurden. Wer waren diese drei? Petrus, Jakobus

und sein Bruder Johannes. Wodurch zeigte sich die Bevorzugung? Es gibt einige Beispiele, die es deutlich erkennen lassen.

- Jesus verließ die Synagoge in Kafarnaum und *„ging zusammen mit Jakobus und Johannes gleich in das Haus des Simon und Andreas. Die Schwiegermutter des Simon lag mit Fieber im Bett. Sie sprachen mit Jesus über sie, und er ging zu ihr, fasste sie an der Hand und richtete sie auf. Da wich das Fieber von ihr, und sie sorgte für sie“* (Mk 1,29ff).
- Eines Tages kam ein Synagogenvorsteher namens Jairus zu Jesus, weil seine Tochter im Sterben lag. Er bat Jesus, ihr die Hände aufzulegen, damit sie am Leben bleibt. Bevor Jesus losging, erfuhr der Synagogenvorsteher, dass seine Tochter gestorben ist. Jesus ermutigt ihn aber und sagt: *„Sei ohne Furcht; glaube nur!“* Und dann weiter heißt es: *„Und er ließ keinen mitkommen außer Petrus, Jakobus und Johannes, den Bruder des Jakobus. Sie gingen zum Haus des Synagogenvorstehers“* (Mk 5,37f). Jakobus ist hier einer der wenigen Augenzeugen vom Wunder Jesu.
- Jesus *„nahm Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden keiner bleicher machen kann“* (Mk 9,2f). – Eine außergewöhnliche Erfahrung! Nur diese drei Apostel – und unter ihnen war Jakobus – durften die sonst verborgene Herrlichkeit des Sohnes Gottes erfahren. Ob Mose eine ähnliche Erfahrung auf dem Berg Sinai gemacht hat?
- Wir wissen es nicht, warum gerade diese drei? Warum gehörte gerade Jakobus zu den drei so deutlich bevorzugten Aposteln? Liegt vielleicht hier das Geheimnis des Phänomens Camino?

Fürbitten

1. Wir beten für Menschen, die sich für Gott verschließen, damit sie ihren Schöpfer und Erlöser erkennen und anerkennen.
2. Wir beten für Menschen, die ihren Glauben nur oberflächlich oder gleichgültlich betrachten. Bewahre sie vor einem falschen Gottvertrauen.

3. Wir beten für Kinder und Jugend. Lass sie begeisterte Christen auf ihrem Lebensweg finden und hilft ihnen, die Schönheit des Glaubens zu entdecken.
4. Wir beten für Menschen, deren Schicksalsschläge das Vertrauen zu Gott schwer machen. Steh ihnen bei mit deiner Gnade und deinem Segen.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Seit der Taufe bin ich Gotteskind und Gott liebt mich nicht weniger als Jakobus. Er lässt mich sogar an seinem göttlichen Leben teilhaben. Nur muss ich meinen Berg der Verklärung stets suchen, ihn besteigen und die Augen meines Herzens öffnen. Dann kann ich das sehen, was nicht alle sehen.

4. Jakobus, der erste Märtyrer

Lied: Lasset uns singen (Kap. 2.4), 5. + 6. Str.

Eine facettenreiche Gestalt

- Jakobus ließ alles zurück, als Jesus ihn gerufen hat. Er wollte ein Dorf mit Feuer vernichten, weil man seinen Meister nicht aufgenommen hat. Er wollte im Himmelreich Herrscher sein. Er war Augenzeuge von Wundern Jesu.
- Er war in Jesu Todesangst dabei. In Getsemani hat er zum ersten Mal verstanden, mit welcher Angst ein Mensch zu tun hat, wenn der Tod kurz bevorsteht. Vielleicht sah er Jesus am Kreuz von fern und dachte: das darf mir nicht passieren, jetzt nur weglaufen. Wie ist Jakobus mit dieser Angst fertig geworden?
- Die Apg berichtet: In jener „*Zeit ließ der König Herodes einige aus der Gemeinde verhaften und misshandeln. Jakobus, den Bruder des Johannes, ließ er mit dem Schwert hinrichten. Als er*

sah, dass es den Juden gefiel, ließ er auch Petrus festnehmen“ (12,1f).

- Jakobus ist also der erste aus dem Zwölfer Kreis, der sein Blut um Christi willen vergießt.
- Jetzt erfüllt sich das Wort seines Meisters: *Du wirst den Kelch trinken, den ich trinke, und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werde.*
- Wir wissen, dass alle Apostel außer Johannes den Martertod starben. Aber warum Jakobus als erster? Er hatte schon eine wichtige Rolle in der Urgemeinde in Jerusalem gespielt. War dies der einzige Grund?
- Der Apostel Paulus berichtet im Galaterbrief, dass er mit Barnabas zu Jakobus, Kephas und Johannes ging, um von diesen drei seine Mission bestätigen zu lassen. Warum von diesen drei? Weil sie als „die «Säulen» Ansehen genießen“, so Paulus (2,9). Zu solchem Ansehen gehört die Bereitschaft, dem Herrn konsequent und bis zum Ende zu folgen.

Vater unser,...

Gedanken beim Weiterpilgern

Wo setzte ich Gott Grenzen ein? Wozu bin ich als Christ bereit?
Was ist mir der Glaube wert?

6.4 Spirituelles - Steinmeditation

(von Dr. Kazimierz Pajor, gehalten am am Cruz de Ferro)

Lesung: Gott rollt den Stein weg (Mk 16,1-6)

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.

Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.

Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?

Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.

Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.

Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.

Meditation

(Einen Stein zeigen!) Dieser Stein ist klein *(nehmen Sie jetzt den Stein, der vor ihnen auf der Hand liegt und fühlen Sie ihn)*. Den kann ich selber weglegen. Schwer ist er schon, vor allem aber hart und kalt. Er erinnert mich an andere Steine. Steine, die ich auch nicht einfach weglegen kann – Steine in meinem Leben. Sie sperren ein, sie lassen kein Licht hinein und kein Leben. Oder sie sind wie eine Last, die ich mit mir herumtrage, die mir zu schaffen macht, die mir manchmal sogar fast die Luft abdrückt. Welchen Namen soll mein Stein, den ich jetzt in meiner Hand festhalte und fühle, bekommen?

Er kann den Namen von einem Menschen haben, der mir das Leben schwer macht, dem ich nichts gut genug mache. – Er kann den Namen von einem Menschen haben, dessen Schicksal mir weh tut. – Mein Stein, das kann der Name eines Ortes sein; der mich an eine schlimme Erfahrung erinnert. – Er kann nach einem Problem benannt sein, mit dem ich einfach nicht fertig werde, das ich andauernd mit mir herumschleppe. Mein Stein kann den Namen eines großen Fehlers tragen, den ich gemacht habe – und nun weiß ich nicht, wie es weitergehen soll. Nehmen wir uns jetzt für einen Moment Zeit und geben wir unserem Stein einen persönlichen Namen.

Der Stein kann viele Namen haben. Er sperrt ein. Er belastet. Er macht mir das Leben schwer. Einer hat den Stein weggeräumt. Einer hat dem Leben Luft gemacht. Einer hat eingegriffen in den Tod. Er hat Leben

hineingebracht in die Dunkelheit. Der große Steinbrocken konnte es nicht verhindern.

Nichts kann dort hindern, wo Gottes Kraft am Werk ist. Nichts kann verhindern, dass Gott den Tod besiegt. Nichts kann verhindern, dass Leben neu wird durch ihn. Auch nicht unsere Steine, die uns auf der Seele liegen oder im Magen oder die den Platz unseres Herzens eingenommen haben. Gott, seine heilschaffende Kraft kann unsere Steine wegwälzen und aus ein Leben aus Gnade, ein Leben in der wahren Freiheit der Kinder Gottes ermöglichen. Gott kann Licht und Leben bringen in unsere Grabkammern, die wir mit verschiedenen Steinen verschlossen haben. Und er will es auch. Er ruft uns heraus zu neuem Leben.

So fängt Ostern dort an, wo alle Steine, die das Leben in Fülle, in Frieden und Geborgenheit verhindern, weggerollt werden. Ja, wir stehen ihnen oft machtlos gegenüber. Aber Gott bewegt, was unbeweglich erscheint. Gott belebt, was versteinert ist. Lassen wir also Gott Hand anlegen an den Gräbern unseres Lebens.

Ostern heißt: Gott nimmt uns den Stein. Gott nimmt diesen Stein, dem wir jetzt einen Namen gegeben haben. Ich brauche ihn nicht mit mir herumzutragen. Deshalb lege ich diesen Stein jetzt ab, hier vor dem Cruz de Ferro Wir können sicher sein, dass Gott hört, was in unseren Herzen vorgeht. Wir können sicher sein, Gott wälzt auch die Steine unseres Lebens weg. Amen.

7.4 Spirituelles - Gebet für Primiziaten

Wir bitten dich, Herr, für den Diakon: Lehre ihn, deine Botschaft so auszurichten, dass unser Hunger nach Wahrheit und Leben gestillt wird. Gib ihm den Mut, niemanden nach dem Mund zu reden, auch wenn viele das Evangelium vom Kreuz für Unsinn halten. Lass ihn deine geheimnisvolle

Nähe erfahren, damit er unseren Glauben zu stärken vermöge. Mache ihn fähig, jedem Antwort zu geben, der nach dem Grund unserer Hoffnungen fragt.

Dulde nicht, dass er sein Vertrauen auf irgendeine Macht der Erde setzt, statt auf die Kraft deines Geistes. Erinnere ihn, dass jeder Mitarbeiter am Neuen Bund hundertfach wiederfinden wird, was er deinetwegen zurückgelassen hat. Lass durch sein Leben sichtbar werden, dass der Kern deiner Botschaft die Liebe ist, die uns zu freien Menschen macht.

Bestärke ihn in der Dankbarkeit dafür, dass du ihn mit Gott versöhnst und ihm den Dienst der Versöhnung übergeben wirst. Sei mit ihm, damit durch sein Wort das Geheimnis deines Todes Gegenwart wird in der Eucharistie, dem Zeichen der Einheit.

Allmächtiger Vater, wir bitten dich, gib diesem deinen Diener die Würde des Priestertums. Erneure in ihm den Geist der Heiligkeit. Das Amt, das er aus deiner Hand, o Gott, empfängt, die Teilhabe am Priesterdienst, sei für immer. So sei sein Leben für alle Vorbild und Richtschnur.

Herr Jesus Christus wir danken dir, dass du uns berufen hast, dein Volk zu sein, Lass es deiner Kirche nicht an Menschen fehlen, die für den Aufbau und Zusammenhalt deiner Gemeinden Sorge tragen, bist du wiederkommst.

8.4 Spirituelles - Brückenmeditation

(aus Peter Müller: Wer aufbricht kommt auch heim; 6. Aufl. 2009, gehalten u.a. an der zerbombten Donau-Brücke in Novi Sad)

Die Pilger treffen auf natürliche Grenzen: ein Tal, ein Fluss. Wer sich früher auf dem Pilgerweg begab, musste solche Grenzen überwinden lernen. Wir benutzen Pilgerbrücken heute ganz selbstverständlich. Was kann das Symbol Brücke uns heute bedeuten?

Aus der Notwendigkeit gebaut, verbinden Brücken entfernte Ufer, führen über reißendes Wasser, tragen über tiefe Gräben hinweg, verkürzen den Weg, bringen Getrenntes zusammen, ermöglichen aufeinander zuzugehen und miteinander unterwegs zu sein. In den kühnen Steinbögen einer Brücke über einen breiten Fluss erkennen wir ein Abbild unseres Lebens: Unterwegs von Ufer zu Ufer erleben wir die Tragfähigkeit und wünschen uns diese in den Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Mensch zu Gott. Doch gleichzeitig erinnern sie uns daran: Über Brücken könnt ihr gehen, doch ihr müsst auch Brücken bauen. Auch Brücken, die Abgründe, Gegensätze oder Vorurteile zwischen Menschen überwinden wollen. Brücken zu bauen ist notwendig, schwer, aber erlernbar. Diese Erfahrung machten auch die Apostel. Als sie in einem samaritanischen Dorf eine Unterkunft wollten, nahmen die Samariter sie nicht auf, da sie auf dem Weg nach Jerusalem waren. Die Jünger sind darüber erzürnt, doch Jesus weist sie zurecht. Intoleranz, Vergeltungsdenken und Gewalt haben keinen Platz in seinem Handeln und Denken, das in Liebe auch die einschließt, die ihn ablehnen. Von Mensch zu Mensch Brücken bauen, in der Begegnung und der Anteilnahme die Isolation überwinden, das mußten die Apostel erst langsam lernen.

Gleiches gilt für uns. Brücken erinnern uns an die Tragfähigkeit von Beziehungen. Sie laden uns immer neu ein, Gräben der Angst voreinander zu überschreiten, Unterschiede zu tolerieren, Trennendes zu verbinden, Hindernisse aus dem Weg zu räumen, Vorurteile durch Offenheit zu überdenken und im Überqueren neue Möglichkeiten des Miteinander zu entdecken. Brücken sind bedeutsame Verbindungsglieder unseres Lebensweges. Sie sind Orte der Begegnung. Wir brauchen offene, von gegenseitigem Vertrauen getragene Brücken.

Die Brücken auf dem Pilgerweg fordern uns auf: Hab Mut, beginne jetzt und immer neu, solche Brücken zu bauen.

9.4 Spirituelles – Andachten „Du führst uns hinaus ins Weite“, „Gemeinschaft und Freude“

(aus Schönstatt- Bewegung im Erzbistum Paderborn (Hrsg.): "Geh - ich bin bei Dir" Eine Novene für Christen auf dem Weg, Patris Verlag 2. Auflage, 1995, editiert durch Dr. Margit Kuttenger-Frieser und Dr. Markus Frieser)

1. „Du führst uns hinaus ins Weite“ (Ps 18,20)

Der Gott des Lebens hat uns zusammengeführt und wird uns ins Weite führen. Beginnen wir unseren Weg im Namen des lebendigen Gottes. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Kyrie

Viele Fragen bewegen uns. Wir suchen nach Antworten, damit das Leben gelingen kann. Wir kommen aus einer Welt voller Dunkelheit. Doch Jesus Christus spricht: »Ich bin das Licht der Welt« (Joh 8,12). Ja, unser Gott macht unsere Finsternis hell (vgl. Ps 18,29b). Wir bitten dich, Herr: Erleuchte unsere Herzen und unseren Verstand mit dem Licht deiner Gegenwart!

A: Kyrie ...

Manchmal wissen wir nicht aus noch ein. Oder wir versteifen uns darauf, dass nur wir das richtige Wissen haben. Wir brauchen Orientierung. Wir brauchen dein Wort. Ja, dein Wort ist unsres Fußes Leuchte und ein Licht auf unsren Wegen. (Psalm 119,105). Wir bitten dich, Herr: Lass uns dein Wort hören.

A: Kyrie...

Es gibt schwierige Wegstrecken– steinig, steil, rutschig, voll Geröll. Es kommt uns vor, als hätten wir keinen Halt mehr, als könnten wir keinen Halt mehr finden. Und dann hören wir: »Er lässt deinen Fuß nicht wanken, er, der dich behütet, schläft nicht« (Psalm 121,3). »Ja, du schaffst unseren

Schritten weiten Raum« (Ps 18,37a). Wir bitten dich, Herr: Richte unseren Weg aus zu dir und gib uns Kraft, ihn zu gehen!

A: Kyrie...

Lesung: Johannes 15, 12-17

Und so lautet mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe. Niemand liebt mehr als einer, der sein Leben für die Freunde hingibt. Und ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch aufgetragen habe. Ich nenne euch nicht mehr Knechte; denn einem Knecht sagt der Herr nicht, was er vorhat. Ihr aber seid meine Freunde; denn ich habe euch alles anvertraut, was ich vom Vater gehört habe. Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich euch, damit ihr euch auf den Weg macht und Frucht bringt, die bleibt. Dann wird euch der Vater alles geben, worum ihr ihn in meinem Namen bittet. Ich sage euch noch einmal: Liebt einander!"

Fürbitten

1. Wir beten für alle Menschen, die sich auf den Weg gemacht haben:
Dass sie neu gestärkt in ihren Alltag zurückkehren und die Hoffnung zu allen Menschen tragen.
2. Wir beten für alle Menschen, die in den christlichen Kirchen Verantwortung tragen:
Dass Sie das Gespür für die Balance zwischen der Bewahrung von Traditionen und dem offenen Blick für die Möglichkeiten auf dem Weg zueinander finden.
3. Wir beten für die eine Christenheit:
Dass wir unser Herz den Schwestern und Brüdern in unseren christlichen Nachbargemeinden öffnen, dass wir alle gemeinsam Jesus Christus suchen und bekennen, dass wir eins seien im Gebet und in der Liebe, im Zeugnis und im Dienst.

Vater unser, ...

Segen und Sendung

Möge unser Weg wenige Steine haben, über die wir stolpern können.

Möge genug Rückenwind wehen, damit wir vorwärts kommen.
Möge auch in schwierigen Zeiten genug Licht leuchten, damit wir unseren Weg finden.
Möge die Brücke unseres Lebensweges auf festen Fundamenten ruhen, damit wir nicht in die Tiefe stürzen.
Möge der gemeinsame Tisch bereitstehen, an dem wir einst im Angesicht Gottes das Fest der ewigen Freude feiern.
Das gewähre uns der dreieinige Gott: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen

Lied: Nun danket all (GL403, 1.-3. Str.)

2. Gemeinschaft und Freude

Lied: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (GL 714)

Lesung: (Mk, 6, 7-11; 30)

Und er rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei, und gab ihnen Macht über die unreinen Geister und gebot ihnen, nichts mitzunehmen auf den Weg als allein einen Stab, kein Brot, keine Tasche, kein Geld im Gürtel, wohl aber Schuhe, und nicht zwei Hemden anzuziehen.

Und er sprach zu ihnen: Wo ihr in ein Haus gehen werdet, da bleibt, bis ihr von dort weiterzieht.

Und wo man euch nicht aufnimmt und nicht hört, da geht hinaus und schüttelt den Staub von euren Füßen zum Zeugnis gegen sie.

...Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten.

Fürbitten

- 1.) Gib uns den Mut zur eigenen Courage! Lass uns erkennen, wo wir gebraucht werden, um unsere Umwelt menschlicher zu gestalten! Gib uns den Mut zu Schritten aufeinander zu.
- 2.) Hilf uns, dass wir lernen, sowohl auf der ideellen wie auch auf der materiellen Ebene frei-gebig und uneigennützig zu sein! Wir müssen begreifen lernen, dass die Welt mit allen ihren Gütern uns nicht allein gehört. Stille unseren Hunger nach Gemeinschaft und Einheit in dir!
- 3.) Lass uns den Mut finden, die Mauern der Isolation zu durchbrechen, den ersten Schritt zu tun! Für unsere Gemeinschaft sind wir alle verantwortlich. Sei du mit uns auf dem Weg, den wir gemeinsam miteinander gehen wollen!

Gebet

Jesus,

du lädst ein in der Gemeinschaft auszuruhen. Auszuruhen bei denen, die mit Dir leben und mit mir an Deiner Sendung tragen. Ich danke Dir für jeden, der an Dich glaubt und sich für die Menschen einsetzt. Durch die Gemeinschaft machst Du mir Mut. In der Gemeinschaft erlebe ich Schönes und kann andere Gutes erleben lassen.

Du weißt, dass Gemeinschaft auch Last sein kann. Gib mir Geduld mit anderen und mit mir. Und Engagement, das lebendig zu erhalten, was uns trägt – die Familie, der ich so viel verdanke; der Kreis, den ich aufbaue; das Team, mit dem ich arbeite; die Pilgergemeinschaft, mit der ich unterwegs bin. Laß mich wichtig werden für andere durch eine Liebe, die nicht zählt und rechnet – die gibt und leidet, wie deine Liebe. Amen.

Lied: „Lasst uns loben“ (GL 489)

3. Ich und Du

Lied: „Komm Schöpfer Geist“ (GL 351)

Lesung: Lukas (Lk, 1, 39-41.56)

Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabet. Als Elisabet den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. Da wurde Elisabet vom Heiligen Geist erfüllt.

... Und Maria blieb etwa drei Monate bei ihr; dann kehrte sie nach Hause zurück.

Gebet

Heiliger Geist,

heute werde ich wieder vielen Menschen begegnen. Auf manche freue ich mich schon. Aber da gibt es auch andere, die mir Mühe machen. Viele warten auf mich – auf mein Kommen, auf meine Hilfe, auf meinen Rat, auf meine Geduld, auf meine Fantasie.

Lass mich nicht vorübergehen an denen, die meine Zuwendung brauchen. Im Blick auf Maria und im Bund mit ihr möchte ich heute unterwegs sein. Ihr möchte ich ähnlich werden. So bitte ich um wache Augen und offene Ohre, um helfende Hände und ein weites Herz für die Not der anderen.

Heiliger Geist, Du hast Maria ermutigt, Unmögliches zu wagen. Du hast die Apostel stark gemacht, alle Angst zu überwinden. Dir darf ich grenzenlos vertrauen. Komm, entzünde in mir das Feuer Deiner Liebe.

Mit Dir lass mich täglich neu den Weg zu den Menschen finden.
Amen.

(H7) E H7 E
 Der mich at-men läßt, bist Du, le-ben-di-ger Gott,
 (H7) E A E H7
 der mich le-ben läßt, bist Du, le-ben-di-ger Gott.
 (E) (A) E A
 Der mich schwei-gen läßt, bist Du, le-ben-di-ger Gott,
 (E) H7 E H7 E (H7)
 der mich re-den läßt, bist Du, le-ben-di-ger Gott.

Der mich warten läßt, bist Du, lebendiger Gott,
 der mich handeln läßt, bist Du, lebendiger Gott.
 Der mich Mensch sein läßt, bist Du, lebendiger Gott,
 der mich atmen läßt, bist Du, lebendiger Gott.

Der mich glauben läßt, bist Du, lebendiger Gott,
 der mich hoffen läßt, bist Du, lebendiger Gott.
 Der mich lieben läßt, bist Du, lebendiger Gott,
 der mich atmen läßt, bist Du, lebendiger Gott.

Lied:

10.4 Spirituelles – Andachten zu „Unser Glaubensbekenntnis“, „Glaub-würdig“, „Durchs Herz“

(von Dr. Thomas Kühllhorn)

1. Andacht in Iznik (= Nicäa) am 23.9.14 zu „Unser Glaubensbekenntnis“

Lied: Gott ist dreifaltig einer (GL 354)

Lesung: (Luk.9,18-20)

Als Jesus in der Einsamkeit betete und die Jünger bei ihm waren, fragte er sie: Für wen halten mich die Leute?

Sie antworteten: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elija; wieder andere sagen: Einer der alten Propheten ist auferstanden.

Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Petrus antwortete: Für den Messias Gottes.

Gedanken:

Trotz widriger Wetterverhältnisse an diesem für die Christenheit historischen Ort ein kurzes Gedenken: Die grundlegende Definition der Stellung Jesu Christi in unserem christlichen Glauben wurde hier gefunden. Hier in Nicäa berieten die versammelten Bischöfe über eine Frage, die die christlichen Theologen entzweite: War Jesus Christus als Sohn Gottes ein von Gott begnadeter Mensch oder war er selbst Gott? Nach sehr streitigen Debatten fasste das Konzil von Nicäa im Jahr 325 die Antwort in folgende Worte:

„Wahrer Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater“.

Diese Formulierung wurde dann auch Bestandteil des nizänisch-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses, wie es in den Akten des Konzils von Chalzedon 451 überliefert ist und das noch heute alle

christlichen Glaubensgemeinschaften als „Großes Glaubensbekenntnis“ verbindet.

Leider führte auch diese dogmatisch- theologische Festlegung alsbald zur mitunter gewaltsamen Ausgrenzung all derer aus der Kirche, die sich dieser Auffassung nicht anschließen wollten. Aber es liegt wohl im Wesen eines Dogmas, dass es zur Intoleranz gegenüber abweichenden Meinungen führt.

Jedenfalls ist für uns heute die Gottesnatur Jesu Christi feststehender Kern unseres Glaubens.

Vater unser,...

2. Andacht in Ilgin 28.9.14 zu „Glaub-würdig“

Lied: Wer glaubt ist nie allein (GL 853)

Lesung: (Markus 10,50-52)

Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbi, ich möchte wieder sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.

Gedanken:

„Gehe hin; Dein Glaube hat Dir geholfen.“ sagt Jesus zum blinden Bartimäus, „und alsbald ward er sehend.“

„Wenn es einem gut geht, ist es wohl leichter, gläubig zu sein.“

Das höre ich gelegentlich, wenn sich während eines Beratungsgesprächs über Verwaltungs- oder Miet- Angelegenheiten der Anfragende zu seiner

allgemeinen Lebenssituation öffnet; wenn er auch seine Beziehung zur Kirche, zum Glauben anspricht.

Sein Bericht über das, was dem Gegenüber im Leben widerfahren ist, zeigt mir sehr eindringlich, was mir erspart geblieben ist, wie gut es mir eigentlich geht; wie mir meine Lebensumstände das Glauben-können nicht schwer machen.

Dann merke ich, dass mein Gesprächspartner das Grundvertrauen in Gott verloren hat, vielleicht dies Vertrauen auch nie gefunden hat. Denn in seinem Leben hat sich bislang nichts niedergeschlagen, was ihm dies Vertrauen bestätigen würde. Dann wird so etwas wie Sehnsucht deutlich, sich vertrauensvoll in allen Lebenslagen an etwas anlehnen zu können, eine begründete Hoffnung auf Hilfe haben zu können.

Eine Sehnsucht, die wir vermutlich alle haben; die bei vielen Menschen in einer festen Glaubensgewißheit ihre Erfüllung gefunden hat. Eine Sehnsucht, die sich bei anderen wenigstens in der Hoffnung, sich im Glauben geborgen fühlen zu können, findet.

Und bei denen, die auch diese Hoffnung verloren haben, die sich allein in einer Welt voll Widrigkeiten wähen? Für den Hiob unserer Tage, der nicht einmal mehr mit Gott hadert, für den es Gott einfach nicht mehr gibt?

Herr, gib auch diesen Menschen Mitmenschen, die ihnen zur Seite stehen; glaubwürdige Mitmenschen, die es rechtfertigen, Vertrauen zu ihnen zu haben. Lass sie Erfahrungen mit anderen Menschen erleben, die sie hoffnungsvoll stimmen.

Denn in unserem Leben können wir häufig nur durch die Person vertrauenswürdiger, verlässlicher Mitmenschen hindurch einen Funken von dem spüren, was unseren christlichen Glauben glaub-würdig macht; was es wert macht, an diesen Glauben zu glauben.

An uns selbst ist es, glaub-würdig zu sein.

Vater unser,...

3. Andacht in Payas 2.10.14 zu „Durchs Herz“

Lied: Meine Zeit (GL 840)

Lesung: (ApG 2, 36 + 37)

Mit Gewissheit erkenne also das ganze Haus Israel: Gott hat ihn zum Herrn und Messias gemacht, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Als sie das hörten, traf es sie mitten ins Herz, und sie sagten zu Petrus und den übrigen Aposteln: Was sollen wir tun, Brüder?

Gedanken:

„Da sie das aber hörten, gings ihnen durchs Herz.“. So die Reaktion der Zuhörer nach Petrus Ansprache zu Pfingsten.

Was geht uns heutigen durchs Herz? Etwa nur noch - ganz selten - der sprichwörtliche Pfeil Amors?

Vielleicht auch eine bittere, negative Bemerkung, die jemand, den ich mag, unerwartet über mich macht? Vielleicht auch ein Leid, das einen mir nahe stehenden Menschen trifft? Vielleicht auch die Entdeckung, dass ein Mensch ganz anders ist, als ich ihn zunächst eingeschätzt habe?

Ins Herz finden jedenfalls nur solche Botschaften und Ereignisse, die mich überraschen, die mich zunächst überwältigen. Ereignisse, die ich nicht, wie üblich, zuerst mit dem Verstand verarbeite, sondern die ihres Inhalts, ihrer Bedeutung wegen unmittelbar mein Gefühl ansprechen.

Manchmal ist es Geschehen, das mich persönlich trifft, weil mein Selbstwertgefühl sich verletzt fühlt. Glücklicherweise sind es aber auch viele freundliche Erfahrungen, die mir ins Herz gehen – so wie den Zuhörern von Petrus Ansprache im Tempel, denen sich plötzlich ganz unerwartet die Tür zu einem neuen Denken, zu einem neuen Leben öffnete.

Was mir ins Herz geht, kann ich nicht steuern. Es geschieht einfach, wird mir häufig erst nachher richtig bewusst. Es überspringt auch innere Mauern im Kopf, alte Meinungen und Einstellungen. Was mir ins Herz geht, hat auch in meinem Kopf eine längere Verweildauer.

Eine Botschaft, die dauerhaft ankommen soll, muss vor allem auch das Gefühl ansprechen. Die kommerzielle Werbung, die uns überflutet, ist ein deutlicher Beleg: Da geht es selten um technische Vorteile einer Ware, sondern um das Gefühl, ein solch tolles Produkt zu besitzen.

Wie lasse ich mich vom Gefühl ansprechen, ohne den Verstand auszugrenzen? Auch religiöser Glaube lässt sich allein vom Verstand her nicht praktizieren.

Was ist zu tun, damit die christliche Botschaft nicht zum historisch überlieferten Ritual verkümmert, sondern auch uns heutigen Menschen immer wieder durchs Herz geht?

Vater unser,...

11.4 Spirituelles - Andacht: Bekehrung des Paulus bei Damaskus

(Die Andacht orientiert sich an einen Gottesdienst, den Pfr. Peter Häusler in 3.2011 in der Bekehrungskirche des Paulus bei Damaskus hielt)

Vorwort

Damaskus liegt etwa 31 Kilometer östlich der Grenzen Syriens zum Libanon, 60km nordöstlich der Grenze zu Israel auf den Golanhöhen und 90 km nördlich zur jordanischen Grenze.

An die Anfangszeit des Christentums erinnert die kleine, unterirdische Ananias-Kapelle im Christenviertel von Alt-Damaskus. Dieses Gotteshaus erinnert daran, dass der Jude Ananias den erblindeten Saulus geheilt haben soll.

Eingangslied

Kv Kommt, sagt es al-len Leu - ten, ruft es in
 je - des Haus hi - nein, kommt, sagt es al-len
 Leu - ten, der Herr wird mit uns sein.

1. Die Welt, in der wir le - ben, die
 hat für al - le Platz, wir bräuch-ten nur zu
 lie - ben, doch das fällt uns so schwer.

2. Die Welt, in der wir leben,
 die hat für alle Brot,
 wir bräuchten nur zu teilen,
 doch das fällt uns so schwer.

3. Die Welt, in der wir leben,
 trennt zwischen Arm und Reich
 doch Christus kennt nur Brüder,
 drum reißt die Mauern ein.

Einführung

Der Gedenktag „Pauli Bekehrung“ wird am 25. Januar gefeiert. Diese Bekehrung, oder besser gesagt, seine Berufung, die vermutlich Anfang des Jahres 34 n.Chr. ca. 17 km südlich von Damaskus stattgefunden haben soll, ist wohl eines der wichtigsten Ereignisse in der der Geschichte der Urkirche.

Gleich dreimal wird davon in der Apostelgeschichte erzählt. Kein langes Ringen des Saulus ging diesem Ereignis voraus, es war vielmehr ein ganz persönliches einzigartiges Erlebnis der Gottesbegegnung.

Diese Vision hat nicht nur das Leben dieses Saulus schlagartig verändert, sondern auch die Entwicklung des Christentums entscheidend mitbestimmt. Seine Berufung prägt ihn und stärkt ihn für seine Arbeit als Lehrer der Heiden. Kein Weg ist ihm zu weit, keine Anstrengung zu groß, um Zeugnis zu geben vom gekreuzigten und auferstandenen Herrn. Er gründet Gemeinden und bleibt über seine Briefe so mit ihnen in Verbindung.

Dass sich die Kirche über die ganze Erde ausbreiten konnte, das ist grundgelegt in dem Ereignis vor den Toren dieser Stadt Damaskus, das Paulus zum Völkerapostel macht.

Kyrie-Rufe

Herr Jesus Christus,

- du hast dich dem Saulus offenbart auf dem Weg nach Damaskus.
- Du hast Paulus zu einem Werkzeug deiner Frohen Botschaft geformt.
- Du hast im Martyrium des heiligen Paulus sein Lebenszeugnis besiegelt.

Lesung: (Apg. 9.3-22)

In jenen Tagen wütete Saulus immer noch mit Drohung und Mord gegen die Jünger des Herrn. Er ging zum Hohenpriester und erbat sich von ihm Briefe an die Synagogen in Damaskus, um die Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, die er dort finde, zu fesseln und nach Jerusalem zu bringen.

Unterwegs aber, als er sich bereits Damaskus näherte, geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte, wie eine Stimme zu ihm sagte: Saul, Saul, warum verfolgst du mich?

Er antwortete: Wer bist du, Herr? Dieser sagte: Ich bin Jesus, den du verfolgst. Steh auf und geh in die Stadt; dort wird dir gesagt werden, was du tun sollst.

Seine Begleiter standen sprachlos da; sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemand.

Saulus erhob sich vom Boden. Als er aber die Augen öffnete, sah er nichts. Sie nahmen ihn bei der Hand und führten ihn nach Damaskus hinein. Und er war drei Tage blind, und er aß nicht und trank nicht.

In Damaskus lebte ein Jünger namens Hananias. Zu ihm sagte der Herr in einer Vision: Hananias! Er antwortete: Hier bin ich, Herr.

Der Herr sagte zu ihm: Steh auf und geh zur sogenannten Geraden Straße, und frag im Haus des Judas nach einem Mann namens Saulus aus Tarsus. Er betet gerade und hat in einer Vision gesehen, wie ein Mann namens Hananias hereinkommt und ihm die Hände auflegt, damit er wieder sieht.

Hananias antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört, wie viel Böses dieser Mann deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat. Auch hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle zu verhaften, die deinen Namen anrufen.

Der Herr aber sprach zu ihm: Geh nur! Denn dieser Mann ist mein auserwähltes Werkzeug. Er soll meinen Namen vor Völker und Könige und die Söhne Israels tragen. Ich werde ihm zeigen, wie viel er für meinen Namen leiden muss.

Da ging Hananias hin und trat in das Haus ein; er legte Saulus die Hände auf und sagte: Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Weg hierher erschienen ist;

du sollst wieder sehen und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.

Sofort fiel es wie Schuppen von seinen Augen, und er sah wieder; er stand auf und ließ sich taufen.

Und nachdem er etwas gegessen hatte, kam er wieder zu Kräften.

Einige Tage blieb er bei den Jüngern in Damaskus; und sogleich verkündete er Jesus in den Synagogen und sagte: Er ist der Sohn Gottes.

Alle, die es hörten, gerieten in Aufregung und sagten: Ist das nicht der Mann, der in Jerusalem alle vernichten wollte, die diesen Namen anrufen?

Und ist er nicht auch hierher gekommen, um sie zu fesseln und vor die Hohenpriester zu führen?

Saulus aber trat umso kraftvoller auf und brachte die Juden in Damaskus in Verwirrung, weil er ihnen bewies, dass Jesus der Messias ist.

Als Saulus wegen seines Missionseifers bei den Juden der Stadt Mordgelüste geweckt hatte, ließen ihn seine Glaubensbrüder nachts in einem Korb von der Stadtmauer herab und er konnte fliehen. (Apg 9,23-25). Am diesem Fluchttort des Saulus steht heute die Paulus-Kirche (siehe Bild).



Lied

1. Gehet nicht auf in den Sorgen dieser Welt. Suchet zuerst Gottes Herrschaft.
Und alles and're wird euch dazu geschenkt. Halleluja, halleluja.
2. Ihr seid das Volk, das der Herr sich auserseh'n, seid eines Sinnes und Geistes.
Ihr seid getauft durch den Geist zu einem Leib. Halleluja, halleluja.
3. Ihr seid das Licht, das die dunkle Zeit erhellt, ihr seid die Hoffnung der Erde!
Keht um und glaubt und erneuert diese Welt! Halleluja, halleluja.

Fürbitten

Himmlischer Vater, in allen Lebenssituationen hat sich der Apostel Paulus dir anvertraut und darin Kraft und Hilfe gefunden. So wollen auch wir zu dir beten, da wir auf dein Wirken in unserer Zeit vertrauen:

1. Zeige den Verantwortlichen in unserer Kirche und allen Gläubigen, wo du heute Türen öffnest, um den Menschen die frohe Botschaft zu verkünden, und gib ihnen den Mut, durch diese Türen zu gehen.
2. Hilf den Menschen, die Sorgen und Nöte plagen, und gib ihnen die Hoffnung, die das Evangelium uns schenkt und die den Apostel Paulus so stark erfüllt hat, dass er Leid und Verfolgung ertragen konnte.
3. Steh den verfolgten Christen auf der ganzen Welt bei; lass ihr Glaubenszeugnis für viele Menschen wirksam werden und bringe möglichst viele Menschen in Berührung mit dem Glauben an unseren auferstandenen Herrn Jesus Christus.
4. Rufe auch heute Menschen in deine Nachfolge, die – wie der Apostel Paulus – bereit sind, ihr Leben ganz in deinen Dienst zu stellen, und zeige allen Christen, wie sie ihre Berufung als Glaubende immer tiefer leben können.
5. Lass alle Christen immer mehr aus der Freude leben, die der Glaube an Jesus Christus schenkt, und aus der heraus der Apostel Paulus die Kraft bekommen hat, als Missionar das Evangelium in die Welt hinaus zu tragen.
6. Gib unserer oft so friedlosen Welt den Frieden, den nur du allein schenken kannst, wo sich Menschen im Glauben deiner Wirklichkeit öffnen.
7. Schenke unseren Verstorbenen die Aufnahme in deine Herrlichkeit und lass sie schauen, woran sie in ihrem Leben geglaubt haben.

Guter Gott, im Heiligen Apostel Paulus hast du uns einen glaubwürdigen Zeugen deiner Liebe und Güte zu uns Menschen geschenkt. Wir danken dir für alle Menschen, die uns im Glauben vorausgegangen sind und auf ihre je eigene Weise dem Evangelium ein Gesicht gegeben haben. Hilf uns, heute Wege zu finden, wie auch wir frohe Zeugen deines Todes und deiner Auferstehung sein können. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Vater unser...

Meditation

Lange Jahre seines Lebens hatte der Apostel Paulus dem falschen Herrn gedient, nämlich sich selbst. Er war als gesetzestreuer Jude davon überzeugt, wenn er die 613 Rechtsvorschriften, die es zur damaligen Zeit im Judentum gab, beachtet, dann schafft er es aus eigenen Kräften, gottgefällig zu leben.

Von dieser anstrengenden Selbstüberschätzung hat ihn Gott befreit.

Alle religiösen Menschen erliegen zeitweise dieser großen Versuchung:

Wenn ich mich nur anstrenge, dann gewinne, dann verdiene ich mir ein gutes Leben.

Der Apostel Paulus musste bei seiner Bekehrung schmerzhaft erleben, wie er aus allen Wolken fiel und auf dem Boden der Realität ankam.

Für einen Augenblick verlor er jeglichen Halt und brauchte Menschen wie Hananias, die ihm wieder auf die Füße halfen. Er spürte plötzlich, wie sehr er auf Gott angewiesen ist, dass es nicht allein auf ihn ankommt, sondern dass Sinn und Erfüllung seines Lebens allein in der Begegnung mit Jesus Christus möglich ist.

Glauben - und damit verbunden ein erfülltes Leben - sind im Letzten Gnade, Geschenk.

Gedanken beim Weiterradeln

Von welcher Selbstüberschätzung und von welchem religiösen Leistungsdenken müssen wir befreit und bekehrt werden?

12.4 Spirituelles - Tor/Tür-Meditation

(aus Peter Müller: Wer aufbricht kommt auch heim; S. 106, 6. Aufl. 2009; gehalten u.a. in Rovereto)

Macht hoch die Tür die Tor macht weit... Mit diesem Lied nach dem Psalm 24 verbinden wir meist in der Vorweihnachtszeit die Hoffnung auf offene Türen in uns und bei unseren Mitmenschen. Andererseits wissen wir, wie schwer es oft fällt, innere und äußere Türen zu öffnen. Ebenso kennen wir die Erfahrung, vor verschlossenen Türen zu stehen.

Auf unserer Pilgerschaft standen wir bisher vor vielen Portalen, Türen und Toren; kleine und große, romanische und gotische, einfache und prächtige, symbolhaltige und vom Zahn der Zeit zerstörte, offene und geschlossene. Jeder hat seine Tür-Erlebnisse. In meiner Erinnerung taucht die eine oder andere Tür auf, die in einer Situation, einem Lebensabschnitt oder gar in meinem bisherigen Leben eine besondere Rolle spielt: eine Tür – offen oder verschlossen, leicht oder schwer, niedrig oder hoch, Haustür oder Hintertür, Kellertür oder Scheunentor, Glastür oder Kirchentür. Wie sah sie aus? Wo führte sie hin? Welche Gefühle, welche Erfahrungen verbinde ich damit?

Jede Erfahrung macht deutlich: Eine Tür, ein Tor oder gar ein Portal ist ein sprechendes Zeichen und besitzt geheimnisvolle Kräfte. Eine Tür kann öffnen und schließen, einladen und aussperren, abwehren oder ermutigen, angelehnt oder verriegelt sein, offenstehen und zugeschlagen werden. Sie trennt das Innen und das Außen. Die äußere Weite wird nach dem Überschreiten der Schwelle zu einem eingegrenzten, meist privaten Raum. Ein Unterwegssein wechselt an der Tür von der Weite in die Geborgenheit, in das Daheimsein. Oder es führt in die Enge eines Raumes.

Tür, Tor und Portal wecken Neugierde, manchmal Ängste, was sie wohl eröffnen werden, aber sie schaffen auch Ordnung. Äußere Verwirrung und Bedrohung werden ausgesperrt. Manche Türen laden ein einzutreten, innen ruhig zu werden, sich sicher zu fühlen, zur eigenen Mitte, zum inneren Frieden zu finden,

Jeder kann zur Tür werden, aufgeschlossen oder verschlossen, einladend oder abwehrend, bergend oder zurückstoßend, friedfertig oder feindlich. Er kann zum befreienden Eingang oder zur unüberwindlichen Schwelle werden.

Welche Menschen werden mir zur Tür? Welchen konnte ich zur Tür werden?

Tür, Tor und Portal sind ein sprechendes Zeichen, dem wir täglich begegnen, ein lebendiges Symbol für menschliches Miteinander. Doch sie sind auch ein Symbol der Versöhnung.

Auf dem Jakobsweg gibt es Tore der Versöhnung. Durch diese Tore einzuziehen, bedeutete für die Pilger Versöhnung mit sich selbst und Christus, dem Weltenrichter. Die todkranken Pilger erlebten bei den Versöhnungstoren das, was Jesus mit seinem Wort von der Tür meint:“ Ich bin die Tür, wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden (Joh. 10,9). Jesu Einladung gilt auch heutigen Pilgern. Sie sind eingeladen, aus dem Gefängnis ihrer Verfehlungen und Verstrickungen herauszufinden und dann durch diese Tür einzutreten, um auch für andere zum Türöffner zu werden.

13.4 Spirituelles - Andacht zu „Einheit der Christen“

Ein Glaube

Lied: Liebster Jesu wir sind hier, dich und dein Wort anzuhören (GL 149)

Lesung: (Joh 17,21-23)

Jesus spricht: Alle sollen eins sein, wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, dass du mich gesandt hast. Die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie eins sind, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollkommen eins sein, damit die Welt erkennt, dass du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich.

Herr wir bekennen, dass menschliche Schwachheit und Schuld deine Kirche gespalten hat. Die Christenheit besteht heute aus vielerlei Kirchen und kleinen Gruppen.

A: Erbarme dich unser.

Deine Botschaft wird auf verschiedene Weise verkündigt. Die Unterschiede im Glauben verhindern die Vereinigung.

A: Erbarme dich unser.

Sende der Christenheit den Geist der Erkenntnis. Hilf uns Missverständnisse und Vorurteile beseitigen. Öffne unser Herz der ganzen Wahrheit.

A: Erbarme dich unser.

Eine Hoffnung

Lesung: (Joh 10, 14-16)

Jesus sagt: Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für die Schafe. Ich habe noch andere Schafe, die nicht aus diesem Hof sind; auch sie muss ich führen, und sie werden auf meine Stimme hören; dann wird es nur eine Herde geben und einen Hirten.

Herr, die Kirche soll das Zeichen der Hoffnung unter den Völkern sein. Du willst sie alle sammeln und zur Einheit führen. Wir sind schuld, dass dieses Zeichen nicht deutlich ist; denn deine Herde ist zerteilt.

A: Erbarme dich unser.

Mit jeder Taufe wird die Hoffnung der Erde auf die Einheit aller neu begründet. Wir aber bauen zu wenig auf diesem Grund.

A: Erbarme dich unser.

Sende uns den pfingstlichen Geist, damit jeder in seiner Sprache die eine Botschaft hört. Hilf uns, die Tore deines Hofes weit zu öffnen.

A: Erbarme dich unser.

Eine Liebe

Lesung: (Joh 15,9-12)

Jesus sagt: Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt; bleibt in meiner Liebe! Wenn ihr meine Gebote haltet, bleibt ihr in meiner Liebe, wie ich die Gebote meines Vaters

gehalten habe und in seiner Liebe bleibe. Dies habe ich zu euch gesagt, damit meine Freude in euch ist, und damit eure Freude vollkommen wird. Das ist mein Gebot: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe.

Herr, deinem Volk fehlt es an Liebe, die es zusammenhält. Haß und Zwietracht, Unduldsamkeit und Gleichgültigkeit treiben uns auseinander.

A: Erbarme dich unser.

Wir sollen dein Brot an einem Tisch essen. Aber wir können es nicht. So sehen wir, wie sinnwidrig die Spaltung ist.

A: Erbarme dich unser.

Sende den Geist der Liebe in die Herzen deiner Gläubigen, damit wir Schritte tun, die deine Christenheit näher zusammen führt, - damit wir nicht ermüden.

A: Erbarme dich unser.

Fürbitten

V: Herr, Jesus Christus, du hast den Vater um Einheit für deine Freunde und Jünger angefleht. So rufen auch wir bei dieser Pilgerfahrt zu dir:

1. Jesus, unser Bruder, öffne unser Herz, damit wir im Gebet immer wieder eins mit dir und dem Vater werden, so dass wir aus deinem Geist heraus leben und miteinander eins werden können.
2. Jesus, unser Bruder, dein Geist führe unsere Pfarrgemeinden, damit wir die vorhandenen Probleme gemeinsam schultern und deine Liebe neu in unserer Mitte erscheint.
3. Jesus, unser Bruder, einige deine Kirche, damit sie nicht in Gruppen von Geweihten und Laien, von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, von Konservativen und Liberalen gespalten wird. Lass uns erkennen, dass jeder von uns seine Berufung von dir hat,

dass wir alle aus dem Vater heraus leben und nur gemeinsam Kirche in dir sind.

4. Jesus, unser, Bruder, deine Liebe fließe in unsere christlichen Konfessionen, damit wir weiter danach streben, eins zu werden; denn nur gemeinsam geben wir Zeugnis von deiner großen Liebe zu uns.
5. Jesus, unser Bruder, eins wollen wir werden in unserem Land. Schenke gegenseitiges Verstehen, damit Vorurteile, Neid und gegenseitiges Misstrauen überwunden wird, damit Menschen neu zu dir und zum Glauben an dich finden.
6. Jesus, unser Bruder, lass uns die Erde nicht in reiche und arme Länder teilen, sondern spüren, dass wir nur eine Welt haben, für die wir alle verantwortlich sind, damit wir solidarisch eins werden mit allen Menschen, die hungern und dürsten, die unter Verfolgung, Misshandlung und Kriegen leiden.
7. Jesus, unser Bruder, schenke dort, wo Unfrieden und Zank herrschen, ein neues Klima des gegenseitigen Verstehens. Lass Menschen ihre Konflikte friedlich und in deinem Geiste miteinander austragen, damit Einheit möglich wird.

Herr, als unser Bruder bist du uns nahe. Du weißt, wie schwer es uns fällt, eins zu sein, und wir immer wieder daran scheitern. So bitten wir um deinen Geist und um deine Liebe, damit wir die Einheit finden, mit dir und unseren Mitmenschen, im Vater und dem Heiligen Geist, jetzt und in Ewigkeit.

A: Amen

Vater unser,...

Friedensgruß: Als Zeichen der Versöhnung schenken wir uns den Friedensgruß.

14.4 Spirituelles – Andacht „Der Weg“

Besinnung am 30.5.11 in Prag Evangelische Hussitenkirche St. Martin in der Mauer

(von Dr. Thomas Kühllhorn)

Lied: Möge die Straße (GL 859)

Wir sind auf dem Weg.

Wir bewegen uns – wohin? Zum Pilgerziel, z.B. nach Dresden, dann nach Hause und dann?

Wir sind bewegt vom Erlebten,

bewegt von den sich schlängelnden Strassen, den weiten Ausblicken, den grünen Hügeln, Wiesen und Wäldern, den kleinen Dörfern, den Städten auf unserem Weg,

bewegt von der Gemeinschaft mit den Menschen, mit denen zusammen wir auf dem Weg sind,

bewegt von den Kirchen, die wir besuchen,

den Kirchen der verschiedenen christlichen Bekenntnisse, die alle den richtigen Weg zu Gott suchen.

„Ich bin dann mal weg“ – nur eine Flucht? wovon?

Wichtig ist, wohin es gehen soll.

Wir sind manchmal verwegen,

versuchen neue, bislang unerprobte Wege einzuschlagen, um unser Ziel zu erreichen –

manchmal ist es ein Umweg, oft aber ein neuer Weg zum Ziel.

Der Weg ist oft steinig,

denken wir an unsere Andacht gestern Nachmittag:

Vielleicht ist der Stein, der mir im Wege steht, mich beschwert, in mir selbst?

Hilf uns, Gott, das Erlebte, unsere neuen Erfahrungen für uns selbst und die Menschen um uns herum hilfreich werden zu lassen.

Vater unser,...

15.4 Spirituelles - Vom Geist bewegt – aber wohin?

(aus Marcus C. Leutschuh (Hrsg.) Werkbuch Ökumene, Herder 2010, S. 134-138)

Lied: Atme in uns hl. Geist (GL 346, 1. Str.)

Einstimmung

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt, na dann ist ja alles in Butter.

Vom Geist bewegt, dann kann mir ja nichts mehr passieren.

Vom Geist bewegt, läuft ja alles wie geschmiert.

Vom Geist bewegt, was soll da noch schiefgehen.

Vom Geist bewegt, alles klar.

Vom Geist bewegt, ja, ja, ist ja schon gut.

Vom Geist bewegt, okay, ich kenne diese Nummer.

Vom Geist bewegt

Lied: Atme in uns hl. Geist (GL 346, 2. Str.)

Einleitung

Vom Geist bewegt. Ein schöner Satz. Auch das Ziel scheint klar: Wir wollen uns bewegen lassen zu den Quellen des Glaubens. Und doch ist das mit der Bewegung, dem Weg und dem Ziel nicht ganz so einfach. Wir alle sind unterwegs: ob im Straßenverkehr, im Leben oder im Glauben.

Wir kennen das Gefühl von Unsicherheit. Wir kennen die Angst, den falschen Weg einzuschlagen. Manchmal wissen wir nicht weiter, suchen

nach Orientierung, wollen wissen, wohin unser Leben geht, was uns weiterbringt.

Manchmal merke ich erst, wenn es zu spät ist, dass mein Leben in eine falsche Richtung gelaufen ist. Ein falscher Weg – ich muss zurück. Manchmal habe ich Gott und die Menschen übersehen, habe ihnen nicht geglaubt, als sie mich auf die Sackgasse hinwiesen. Ein falscher Weg – das kann aber auch heißen, dass ich mich ändern sollte.

A: Herr, erbarme dich!

Vorsicht Spurrillen auf der Fahrbahn!

Manchmal hinterlasse ich Spuren. Die einen sind wie Früchte. Sie zeigen, wo ich meine Fähigkeiten zum Wohl der Menschen eingesetzt habe. Doch ich hinterlasse auch Narben, wo ich anderen geschadet, sie verletzt habe.

A: Christus, erbarme dich!

Vorfahrt beachten!

Manchmal nehme ich Gott die Vorfahrt. Manchmal kann mich niemand bremsen. Ganz egal, was andere machen, ganz egal, wer im Recht ist: Die Freiheit nehm ich mir, schau wir mal, wer dabei auf der Strecke bleibt. Es kommt mir etwas entgegen. Etwas Ungeplantes, etwas Unvorhergesehenes?

Etwas Gefährliches? Da gilt es, wachsam zu sein.

Es kann aber auch einfach nur etwas Neues, Ungewohntes sein, das uns da entgegenkommt und auf das wir uns einlassen sollten oder können.

A: Herr, erbarme dich!

Einleitung zum Bibeltext:

Unser Leben ist geprägt von der Frage, wo es langgeht.

Auch wenn wir uns in Gottes Liebe gehalten wissen, so lässt uns doch manche Situation zweifeln, ob der Weg mit diesem Jesus wirklich so sicher ist, ob er wirklich ein Ziel hat. Wenn wir jetzt vom Sturm auf dem Meer hören, dann hören wir von den engsten Freunden Jesu. Dann hören wir von Menschen, die ihn direkt erfahren haben und trotzdem zweifelten. Eine Geschichte, die uns Mut macht, zu unseren eigenen Zweifeln zu stehen.

Lesung: Markus 4,35–40

Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns hinüberfahren.

Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm.

Und es erhob sich ein großer Windwirbel und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde.

Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?

Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig und verstumme! Und der Wind legte sich und es entstand eine große Stille.

Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?

Lied: Atme in uns hl. Geist (GL 346, 3. Str.)

Vater unser,...

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt, um Menschen Vorbild zu sein.

Vom Geist bewegt, suchend und hoffend.

Vom Geist bewegt, um Fragen zu stellen.

Vom Geist bewegt, um mitten in der Welt zu stehen.

Vom Geist bewegt, um für andere Partner/-in zu sein.

Vom Geist bewegt, zu Gott, zu dir.

Vom Geist bewegt.

Vom Geist bewegt. Das sollen wir sein, auch wenn es manchmal schwer fällt, auch wenn wir nicht genau wissen, wohin die Reise geht. Der Heilige Geist, das ist kein Automatismus.

Herr Jesus Christus, wir hoffen auf ein neues Pfingsten für deine Christenheit, die in vielem eins und doch in vielem getrennt ist, die lebendig und doch auch erstarrt ist, die dein Wort oft überzeugend lebt und es doch oft genug verdunkelt.

Deshalb bitten wir dich:

Sende den Heiligen Geist, damit er deine Christenheit, in der sich Wahrheit und Unwahrheit wie Weizen und Spreu vermischen, zum fruchtbaren Austausch über die verschiedenen Auffassungen führt, zur vollen Erkenntnis der Wahrheit und zur Einheit in Vielfalt!

A: Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit die zeitlosen Wahrheiten, das Wort von Kreuz und Auferstehung, unverfälscht verkündet zu Frieden und Heil der Menschen!

A: Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit zugleich nicht in Verkrustungen erstarrt, sondern sich den Herausforderungen der Zeit mutig stellt und alles ablegt, was den hellen Schein des Evangeliums verdunkelt!

A: Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit versöhnlich und weitherzig in eine zerfahrene und verängstigte Welt hineinwirkt und bereit ist, zu helfen, zu heilen und zu trösten!

A: Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit in seinem Feuer eine begeisterte und begeisternde Gemeinschaft ist, die, unaufdringlich und mit Fantasie, einer Welt des Todes die Botschaft des Lebens weitergibt!

A: Christus, höre uns!

Sende den Heiligen Geist, damit deine Christenheit einen neuen Frühling erlebt und in jugendlicher Frische den Weg des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe geht bis zur Vollendung!

A: Christus, höre uns!

Herr, mach uns offen und empfänglich für den Heiligen Geist, der uns Liebe und Einheit, Glauben und Vertrauen schenkt und uns vom Glauben zum Schauen führt, zur vollkommenen Freude in alle Ewigkeit.

16.4 Spirituelles -2 Andachten zur Hochzeit von Kana

(von Thomas Kühlnhorn)

1. Andacht zu „Hochzeit zu Kana I“

Lied: Du bist das Brot, das den Hunger stillt (GL 807)

Jeder kennt die Geschichte von der Hochzeit zu Kana, wie sie uns das Johannes-Evangelium als erstes Wunder Jesu überliefert. Ich lese nur die ersten Sätze aus dieser facettenreichen Geschichte

Lesung: (Johannes Kap. 2 Verse 1-5)

Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus spricht zu ihr: Was geht's dich an, Frau, was ich tue? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut.

Es ist Maria, die als Frau gleich mitbekommt, dass etwas bei der Bewirtung nicht mehr stimmt: Der Wein ist ausgegangen. Und sie teilt es Ihrem Sohn mit. Mehr sagt sie laut Evangelium nicht. Doch ihr Sohn versteht als guter Sohn sofort die in dieser Feststellung enthaltene Botschaft: Mach etwas! Doch er rüffelt unwillig und auch etwas unhöflich zurück: Jetzt nicht! Noch nicht!

Aber dann tut er doch etwas, um die Situation, das Fest zu retten. Maria hat das trotz der ersten abweisenden Reaktion von Jesus auch schon gehofft, geahnt und den Dienern entsprechende Hinweise gegeben. Warum Jesus erst ablehnt, um dann eine kurze Zeit später – es können nur Minuten gewesen sein - doch zu handeln, verrät uns das Evangelium nicht.

Ein Geschehen, wie es in einem Mutter-Sohn-Verhältnis öfter vorkommt. War der Anstoß durch die Mutter nötig? Der Sohn wäre sicher auch alsbald von allein auf das Problem gestoßen. Aber jedenfalls in meiner Jugend hat ein mütterlicher Hinweis auf das Offensichtliche erstmal zu einer gewissen ablehnenden Trotzreaktion geführt. Als denkender, wenn auch noch junger Mensch fühlte ich mich einfach für noch nicht ganz voll genommen. Ich

musste mich dann immer erst ein wenig selbst überwinden, um das ohne Frage sinnvolle auch tatsächlich anzupacken.

Was Jesus auch immer dazu bewogen hat, er stellt jedenfalls alle Bedenken zurück, um das jetzt, in diesem Augenblick erforderliche zu tun, um das Fest zu retten. Er überlegt nicht lange, ob seine Stunde sich zu offenbaren, schon gekommen ist, sondern er geht nach kurzem Bedenken davon aus, dass jetzt die Zeit zum Handeln ist.

... und er handelt.

Das war beispielhaft!

Vater unser...

2. Andacht zu „Hochzeit zu Kana II“

Lied: Ich lobe meinen Herren (GL 400)

Die wohlbekannte Geschichte von der Hochzeit zu Kana fasziniert mich. Eine Fülle anregender Facetten finden sich in ihr.

Lesung: Joh. Ev. Kap.2, 1-2

Und am dritten Tage war eine Hochzeit in Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen.

Eingeladen sind, wie uns das Johannes-Evangelium berichtet, Jesu Mutter Maria und auch Jesu selbst und seine Jünger. Warum Maria eingeladen war, ob verwandtschaftliche oder freundschaftliche Beziehungen bestanden, ob auch ihr Mann Josef dabei war, verrät uns das Evangelium nicht. Bemerkenswert ist aber, dass Jesus mitsamt seinen damals

zumindest schon 6 Jüngern eingeladen war – eine beträchtliche Gruppe zusätzlicher Gäste.

Die Gastgeber hatten gewiss gut überlegt, wen sie alles einluden und vielleicht auch bestimmte Erwartungen, warum gerade diese. An Geschenken konnten sie von Jesus und seinen Jüngern, armen Wanderpredigern nicht viel erwarten. Mit Wundertaten war Jesus bislang nicht hervorgetreten (vgl. den späteren Vers 11 “Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat,...“). Es wird also wohl so gewesen sein, dass sich Jesus bereits als mitreißender Redner und Prediger einen Namen ringsum in Galiläa gemacht hatte. Ihn bei der Hochzeit dabei zu haben, trug deshalb sicher zum Prestige der Veranstaltung bei. Oder vielleicht mochten die Brautleute und Brauteltern ohne irgendwelche sonstigen Absichten ganz einfach Jesus und seine Schar in ihrer Einfachheit und persönlichen Ausstrahlung? Das wäre ja schon ein hinreichender Grund, jemanden einzuladen.

Überlegungen, wie sie auch heute angestellt werden, wenn eine Gästeliste für eine Einladung zusammengestellt wird. Erwartet wird, dass sich die Gäste ordentlich benehmen und den Erwartungen des Gastgebers entsprechen. Uns hat zum Beispiel Heribert auf diese Reise eingeladen. Was erwartet er über diszipliniertes Radeln und freundliches Miteinander hinaus? Dass wir seinem Wunsch, unserer Tour eine geistliche Komponente zu geben, entsprechen. Es soll eine Pilgerfahrt sein!

Jesus hat sich zu Kana in ganz unerwarteter Weise als guter Gast erwiesen. Er hat nicht etwa eine Rede über Wasser, Wein und Mäßigung gehalten, sondern genau das getan, was in diesem Augenblick nötig war, um das Fest zu retten! Solche Überraschungen sind erfreulich! Sie bleiben in Erinnerung.

Vater unser...

17.4 Spirituelles – Andacht zu Freunde/Freundschaft

(von Ulli Fritz)

Lied : Wo zwei oder drei „Kanon“ (GL 714)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, Amen

Gebet:

Herr, hilf uns andere zu trösten, zu verstehen und zu lieben.
Denn wer liebt, wird beschenkt,
wer sich selbst vergisst, der findet das Leben,
wer vergibt, dem wird vergeben.
Herr, es kostet uns oft Mühe,
ehe wir miteinander sprechen und
vertrauen können.

Wir machen uns zu viele Gedanken, aber wir wünschen uns so gerne
Freunde, die uns verstehen, mit denen wir sprechen können.
Freunde, wo wir unsere Masken fallen lassen können,
und uns so geben können, wie wir sind.
Danke Herr, dass du uns kennst und weißt was wir brauchen. Amen

1. Wir danken für die vergangenen gemeinsamen Tage, der guten Busreise und Pilgerradreise.
2. Danke, dass wir bis jetzt keinen Unfall oder sonstige Schwierigkeiten hatten.
3. Danke für die Freundschaft, die sich hier gebildet hat, und dass wir uns aufeinander verlassen können.

Lied: Danke für diesen guten Morgen (GL 828: 2., 3. und 5. Str.)

Während ein „Schatzkästchen“ durch die Reihen geht und jeder sich einen „Schatz“ entnimmt, hören wir eine etwas andere Lesung

Lesung:

Zwei Freunde gingen durch die Wüste.

An einem bestimmten Punkt ihrer Reise hatten sie eine Auseinandersetzung, und einer der Freunde gab dem anderen eine Ohrfeige.

Der Geschlagene war zutiefst verletzt, aber ohne ein Wort zu sagen schrieb er in den Sand:

„Heute schlug mich mein bester Freund ins Gesicht.“

Sie gingen weiter, bis sie auf eine Oase stießen, und sie beschlossen, ein Bad zu nehmen.

Der, der geschlagen worden war, rutschte aus und begann zu ertrinken, und der andere rettete ihn.

Nachdem er sich von dem Schrecken erholt hatte, schrieb er auf einen Stein:

„Heute rettete mein bester Freund mein Leben.“

Der, der seinen Freund gerettet und geschlagen hatte, fragte ihn:

„Warum schreibst Du in den Sand, nachdem ich dich geschlagen hatte, und schreibst nun auf einen Stein?“

Lächelnd erwiderte der andere Freund:

„Wenn uns ein Freund verletzt, sollten wir es in den Sand schreiben, wo die Winde der Vergebung dafür sorgen, dass es verweht und ausgelöscht wird.

Wenn jedoch etwas so Großartiges passiert, sollten wir es in den Stein der Erinnerung

in unseren Herzen meieln, wo der Wind es nicht auslöen kann.“

Lernen wir in den Stein zu schreiben....

Den Stein, den Ihr aus dem Schatzkästchen genommen habt, soll Euch an diese Andacht und an liebe Menschen erinnern. Ich wünsche mir, dass ihr diesen Stein wie einen Schatz bewahrt.

Aus Buch Jesus Sirach 6,7-10,14:

Willst du einen Freund gewinnen, gewinn durch Erprobung, schenk ihm nicht zu schnell dein Vertrauen.

Mancher ist Freund je nach der Zeit, am Tag der Not hält er nicht stand.

Mancher Freund wird zum Feind, unter Schmähungen deckt er den Streit mit dir auf.

Mancher ist Freund als Gast am Tisch, am Tag des Unheils ist er nicht zu finden.

Ein treuer Freund ist wie ein festes Zelt. Wer einen solchen findet hat einen Schatz gefunden.

Fürbitten

1. Wir bitten für Freunde, die wir mögen und die wir brauchen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Wir bitten für Freunde, die uns mögen und uns brauchen.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

3. Wir bitten darum, dass die Freundschaft, die sich hier gebildet hat, lange anhält.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

4. Wir bitten für unsere Freunde, die bereits den Weg zu dir genommen haben.

A: Wir bitten dich, erhöre uns.

Während wir uns die Hände reichen, sprechen wir gemeinsam das Gebet, das Gott uns gelehrt hat:

Vater unser,...

Segenswort:

Es segne uns der allmächtige Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Amen

Lied: Von guten Mächten (GL 430, 1.-3. Str.)

18.4 Spirituelles - Besinnung zum freudreichen Rosenkranz

Im Namen des Vaters und des Sohnes....

Lied: Rosenkranzkönigin (GL 877, 2. + 3. Str.)

Einstimmung:

Kommen wir zur Ruhe in dieser Stunde.

Im Alltag wird unser Leben so oft bestimmt von Arbeit, Leistung, Erfolg. Jetzt können wir das alles loslassen.

Wir beten mit dem kurzen Rosenkranz das Geheimnis des Lebens Jesu und seiner Mutter Maria.

Wir werden hinein genommen in das Geschehen, in dem Gott den Menschen sucht, findet und heilt.

Maria ist uns dabei als Wegbegleiterin an die Seite gestellt.

Wir lassen uns bei jedem Gesätzchen erst einstimmen aus der Bibel und mit einigen Gedanken. Dann beten wir das Gegrüßet-seist du-Maria mit der jeweiligen Anrufung.

Vater unser,

1. Gesätzchen

Bedenken wir das erste Geheimnis: Jesus, den du, o Jungfrau, vom Heiligen Geist empfangen hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Der Heilige Geist wird über dich kommen und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. (Lk 1,35)

Impuls:

Bis zu diesem Ereignis war Maria ein ganz normales jüdisches Mädchen. Sie wartete, wie alle in Israel, auf den verheißenen Messias.

Nun hört sie die unglaubliche Botschaft: Gott will durch sie in die Welt kommen.

Maria erschrickt. Sie muss die eigene Vorstellung über ihre Zukunft loslassen. Sie stellt die Frage, die ihr durch den Kopf schießt: Wie soll das geschehen?

Im Fragen überläßt sie sich schon Gott. Er wird es wissen, was er mit ihr vorhat. Warum soll er nicht das Unmögliche möglich machen?

In aller Ungewissheit vertraut Maria der Zusage: Du bist voll der Gnade. Sie will dem Raum geben, was Gott in sie hineingelegt hat: Der Kraft, der Hoffnung, dem Vertrauen.

Uns gilt derselbe Aufruf: der Kraft Gottes in mir Raum geben, ihm trauen, dass mein Leben gelingt, wenn ich es ihm überlasse.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau vom Hl. Geist empfangen hast....

2. Gesätzchen

Bedenken wir das zweite Gesätzchen: Jesus, den du o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Nach einigen Tagen machte sich Maria auf den Weg und eilte in eine Stadt im Bergland von Judäa. Sie ging in das Haus des Zacharias und begrüßte Elisabeth: Als Elisabeth den Gruß Marias hörte, hüpfte das Kind in ihrem Leib. (Lk 1, 39-41)

Impuls:

Maria machte sich auf dem Weg. Mit ihrem Geheimnis unter ihrem Herzen ist sie allein. Wie soll sie verständlich machen, was geschehen ist?

Sie geht zu Elisabeth, die etwas Ähnliches erlebt hat. Auch an ihr ist für Menschen Unmögliches geschehen.

Und nun begegnen sich beide. Beide wissen: In mir, in dir wirkt Gottes Liebe. Beide freuen sich in der Begegnung miteinander über den Auftrag, den Gott ihnen gegeben hat.

Ermutigung für uns: Einander so begegnen, dass Leben neu werden kann. Einander ermutigen, die eigenen Gaben wachsen zu lassen und aus der Hoffnung zu leben:

Gegrüßet seist du Maria...

... Jesus, den du, o Jungfrau, zu Elisabeth getragen hast...

3. Gesätzchen

Bedenken wir das 3. Geheimnis: Jesus, den du, o Jungfrau, geboren hast,

Im Lukasevangelium heißt es: Als sie dort ankam, kam für Maria die Zeit der Niederkunft und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen (Lk 2, 6-7)

Impuls:

Es kann kaum dramatischer zugehen: Hochschwanger muss Maria sich zusammen mit Josef noch einmal auf den Weg machen. Dann die verzweifelte Suche nach einer Herberge und niemand nimmt sie auf. In letzter Minute finden sie einen armseligen Stall. Jesus wird geboren.

Gott wird ein Kind: wehrlos, hilflos, klein und arm.

Gott will unser ganzes Menschsein teilen.

Das ist Gottes Art, uns seine Liebe zu zeigen. Nicht Macht und Reichtum und Größe zählen, sondern Ohnmacht, Sehnsucht nach Nähe und Wärme, Geborgenheit und Schutz.

Für uns bedeutet das: Gott kommt in unser Leben, wo wir einander Nähe, Wärme und Geborgenheit schenken.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, geboren hast...

4. Gäsätzchen

Bedenken wir das 4. Gäsätzchen: Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Dann kam für sie der Tag der vom Gesetz des Mose vorgeschriebenen Reinigung. Sie brachten das Kind nach Jerusalem hinauf, um es dem Herrn zu weihen, gemäß dem Gesetz des Herrn. (Lk 2, 22-23)

Impuls:

Maria bringt das Kind der Verheißung in den Tempel. Sie legt das Geschick des Kindes zurück in die Hände dessen, der ihr das Kind geschenkt hat. Damit lässt sie alle Erwartungen, alle Wünsche, die sie an das Kind hat, los.

Das ist für viele Eltern nicht leicht zu begreifen: Mein Kind ist nicht dazu da, meine Erwartungen, meine Hoffnungen zu erfüllen. Es muss seinen eigenen Lebensweg gehen.

Wir könnten uns fragen: Wo muss ich meine Wünsche und Vorstellungen an Kinder, Freunde, Lebenspartner loslassen? Welchen Sinn gebe ich meinem Leben?

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel aufgeopfert hast...

5. Gäsätzchen

Bedenken wir das 5. Gäsätzchen: Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast.

Im Lukasevangelium heißt es: Nach drei Tagen fanden sie ihn im Tempel; er saß mitten unter den Lehrern, hörte ihnen zu und stellte Fragen. (Lk 2, 46)

Impuls:

Jesus ist in Nazaret wohl aufgewachsen wie jedes andere Kind. Er wurde in den heiligen Schriften unterrichtet und lernte die Gebete seines Volkes, die Psalmen.

Als Zwölfjähriger zieht er mit seinen Eltern zur Wallfahrt nach Jerusalem. Dort setzt Jesus sich zu den Schriftgelehrten und stellt Fragen. Er macht sich seine eigenen Gedanken und will seinen Glauben selbst verstehen und erfahren.

Das Vertrauen zu Gott fällt uns Menschen nicht einfach zu. Es wächst im Nachdenken und Nachspüren, im Fragen und Antworten, im Hören auf Gottes Wort und im Beten.

Für uns heißt das: Unsicherheiten und Fragen im Glauben als Chance zu verstehen. Das eigene Leben vom Evangelium her zu verstehen. In der Gemeinschaft der Glaubenden Orientierung und die gemeinsame Hoffnung entdecken.

Gegrüßet seist du Maria...

...Jesus, den du, o Jungfrau, im Tempel wiedergefunden hast...

Lied: Wir ziehen zur Mutter der Gnade (GL 891)

1. Wir zie - hen zur Mut - ter der Gna - de,
zu ih - rem hoch - hei - li - gen Bild,
o len - ke der Wan - de - rer Pfa - de
und seg - ne, Ma - ri - a, sie mild,
da - mit wir das Herz dir er - freu - en,
uns sel - ber im Gei - ste er - neu - en!
1.-3. Wir zie - hen zur Mut - ter der Gna - de,

19.4 Spirituelles – Besinnung zu „Gebet“ und Gebete

1.) Besinnung zu „Gebet“

(von Thomas Kühnhorn)

Jesus betet, wie uns die Evangelien zeigen, sehr häufig zu seinem Vater (z.B. Lukas 9,18; 22,41ff). Wie wenden wir heutigen Menschen uns an Gott? In altvertrauten festgelegten Worten? In einer unserer jeweiligen persönlichen Situation entsprechenden Weise? Wie fassen wir unsere Beziehung zu Gott in Worte – gesprochen, gesungen oder nur im Herzen gedacht?

Der amerikanische Sänger Stevie Wonder hat seine Beziehung zu Gott in einem Song treffend beschrieben. Der Titel des Liedes ist „Have a talk with God“ – Sprich mit Gott. Der Text (aus dem Englischen übertragen) – ist ein Gebet mit Anliegen unserer Zeit:

*„Manche Menschen meinen wegen ihrer Alltagsprobleme,
Dass es für sie nicht mehr gut sei zu leben.
Aber auf jedes Problem gibt es eine Antwort und, wenn Du für das Deine
keine findest,
Solltest Du es mit ihm besprechen
Er wird Dir inneren Frieden geben
Wenn Du meinst, Dein Leben sei allzu schwer
Sprich einfach mit Gott darüber*

*Viele unter uns meinen, Sie sind allein ohne Freund unterwegs
Nie sprechen sie mit dem Einen, der in ihnen lebt
Sie vergessen alles, was den Einen betrifft, den, der Dich niemals je im Stich
lassen wird
Und Du kannst jederzeit mit ihm sprechen; er ist immer da
Wenn Du meinst, Dein Leben ist allzu schwer
Sprich einfach mit Gott darüber*

*Ja, er ist der einzige kostenlose Psychiater weltweit
Um die Probleme aller Männer, Frauen, kleinen Jungen und Mädchen zu
lösen
Wenn Du meinst, Dein Leben sei allzu schwer
Sprich einfach mit Gott darüber
Wenn Du meinst, Dein Leben sei allzu schwer
Sprich einfach mit Gott darüber
Wenn Du Deine Last nicht mehr tragen kannst
Sprich mit Gott; er kümmert sich
Ich weiß, er macht das.*

*Wenn Du meinst, Dein Leben sei allzu schwer
Sprich einfach mit Gott darüber
Danke!“*

Ein anrührendes, ein bewegendes Gebet. Mit einfachen Worten eröffnet es eine vertrauensvolle Beziehung, zeigt im Alltag einen Weg der Hoffnung durch Gottvertrauen in schwierigen Lebenssituationen.

Gebete sind nicht immer lang. Im Alltag herrschen eher die ganz kurzen Stoßgebete in Augenblicken des Erschreckens oder der Überraschung vor.

Wo wir uns gar nicht immer bewusst sind, dass es eigentlich ein Gebet ist: z.B. „Oh Jemine“ oder „Jessas“ oder auch „helf Gott“ wenn einer stark nießt. Es sind Stoßgebete, weil die Worte im Augenblick ohne großes Nachdenken einfach über unsere Lippen quellen.

Ob kurz oder lang, das Ziel des Gebetes ist immer gleich: Ich knüpfe an meine Beziehung zum dreieinigen Gott an und bitte um Hilfe oder ich danke für etwas. Vielleicht will ich mich auch einfach dieser Beziehung, die mich im Leben tragen kann, vergewissern. Dies prägt viele biblische Psalmen.

Bekanntes Beispiel für dies Vertrauen ist Psalm 23:

*„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln
Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Straße um seines
Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn
Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich
...“*

Die Bilder, in denen dieser Psalm spricht, sind zwar die einer alttestamentarischen Lebenswelt, können uns aber auch heute noch ansprechen.

Stevie Wonder wie der alttestamentarische Psalm drücken über die Jahrtausende hinweg das Gleiche aus: Gottvertrauen

Unsere heutige Welt mit ihren Zweifeln und Unsicherheiten, in der Gottvertrauen nicht mehr selbstverständlich ist, spiegeln zeitgenössische Gebete wie die von Jörg Zink oder das folgende Lied von Huub Osterhuis „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (GL 422 / EG 382)“:

*„Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr;
fremd wie dein Name sind mir deine Wege.
Seit Menschen leben, rufen sie nach Gott;
mein Los ist Tod, hast du nicht anderen Segen?
Bist du der Gott, der Zukunft mir verheißt?
Ich möchte glauben, komm mir doch entgegen.“*

*Von Zweifeln ist mein Leben übermannt,
mein Unvermögen hält mich ganz gefangen.
Hast du mit Namen mich in deine Hand,
in dein Erbarmen fest mich eingeschrieben?
Nimmst du mich auf in dein gelobtes Land?
Werd ich dich noch mit neuen Augen sehen?*

*Sprich du das Wort, das tröstet und befreit
und das mich führt in deinen großen Frieden.
Schließ auf das Land, das keine Grenzen kennt,
und lass mich unter deinen Söhnen leben.
Sei du mein täglich Brot, so wahr du lebst.
Du bist mein Atem, wenn ich zu dir bete.“*

Ein Klassiker des modernen Kirchenliedes! Der Text nimmt vieles auf, was uns heute bewegt. Er drückt Zweifel, aber auch Suchen und Sehnsucht aus. Er drückt die Gedanken vieler Menschen unserer Zeit aus, die mit der scheinbaren Gottesferne und Glaubensleere des Alltags konfrontiert sind.

Das ist die Sehnsucht und Hoffnung, wie sie schon das erste christliche Gebet, das uns Christus selbst gelehrt hat und das uns im 6. Kapitel des Matthäus-Evangeliums überliefert ist, in zeitlos einfachen Worten zusammenfasst:

„Vater unser im Himmel“

Wir schließen mit einem Segen von Jörg Zink, der diese Hoffnung so zum Ausdruck bringt:

„Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über Dir,
wie die Sonne über der Erde Wärme gibt dem Erstarren
und Freude gibt dem Lebendigen,
und sei Dir gnädig, wenn Du verschlossen bist in Schuld.
Er erlöse Dich von allem Bösen und mache Dich frei.
.....Amen

2. Sag ja zu dir

(von Conny Gessner)

Sag ja zu dir, so wie du bist. Nur wer barmherzig mit sich ist,
ist's auch zum anderen neben sich. Gott will, dass du ihn liebst wie dich.
Sei gut zu dir und nimm dich an. Nur wer sich selber lieben kann,
liebt auch den anderen neben sich. Gott will, dass du ihn liebst wie dich.
Entdecke dich und deinen Wert. Nur wer die eigenen Gaben ehrt,
ehrt auch den anderen neben sich. Gott will, dass du ihn liebst wie dich.
Vergib dir Fehler und Fragment. Nur wer die eigenen Grenzen kennt,
vergibt dem anderen neben sich. Gott will, dass du ihn liebst wie dich.
Gott nimmt dich an und ist dir gut. Gib weiter, was er Gutes tut,
an deinen Nächsten neben dir. Dann wird aus ich und du ein Wir.

3. Gebet des älter werdenden Menschen

(Teresa von Avila, 1515-1582)

Oh Herr, du weißt besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und zu jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich, nachdenklich (aber nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht diktatorisch) zu sein.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen.

Lehr mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu, und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erleben, mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann. Erhalte mich so liebenswert wie möglich.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, oh Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

4. Ein humorvolles Gebet

(von Conny Gessner)

Wenn du sie damals nicht alle mit hineingelassen hättest in die Arche, die bunten und verschiedenartigen Tiere, um wie viel ärmer wäre deine Menschheit, Herr.

Niemand weiß besser als du, wie viel wir bis heute gemeinsam haben mit deinen Tieren.

Hilf mir, mit allen zurechtzukommen:

mit den Meckerziegen und albernen Gänsen,

mit alten Drachen und lahmen Enten,

mit Mistkäfern, Trampeltieren und Windhunden,

mit sturen Böcken und komischen Käuzen,

mit Nachtfaltern und Eintagsfliegen,

mit Leithammeln und folgsamen Schafen,

mit verwöhnten Schoßhündchen und Pechvögeln.

Gib mir Verständnis:

für Einsiedlerkrebse und gesellige Pinguine,

für wendige Wiesel und tapsige Bären,

für schlanke Giraffen und fette Masthähnchen,

für giftige Nattern und lustige Spaßvögel,

geduldige Lämmer und wilde Wölfe,

stachelige Igel und anschmiegsame Angorakatzen.

Hilf mir beim Zusammenleben:

mit den fleißigen Bienen und faulen Siebenschläfern,

mit hässlichen Raupen und wunderschönen Schmetterlingen,

mit stolzen Pfauen und unscheinbaren Kirchenmäusen,

mit starken Löwen und scheuen Rehen,

mit dickfelligen Elefanten und empfindlichen Schnecken.

Herr es ist nicht immer ganz einfach,

es in deiner Arche auszuhalten.

Gib mir die nötige Geduld und eine Prise Humor,

sie alle zu ertragen

und jedem Tierchen sein Pläsierchen zu lassen.

Und vor allem: Lass mich nicht vergessen, Herr,

dass ich für die anderen auch ein seltsamer Vogel bin.